

Armin Mohler, cand.phil.
Rigistrasse 86, Basel.

Sehr geehrter Herr Karl O. Paetel,

Basel, 17.6.46.

Herr Dr. Erich Brock in Zürich hat mir Ihren Brief vom 31.5. gezeigt, aus dem ich erfahren habe, wo Sie sich gegenwärtig aufhalten. Ihre Bekannten hier in Basel, bei denen ich nach Ihnen fragte, wussten nicht, wo Sie sich zur Zeit befinden. (Ich bin erst 26 Jahre alt und kannte bei Ihrem damaligen Aufenthalt in Basel nicht einmal Ihren Namen.)

Der Grund, weshalb ich Ihnen schreibe, ist folgender: Ich beabsichtige, eine Dissertation über die politischen Weltanschauungen der deutschen Rechten (ausserhalb der Weimarer Regierungsparteien und ausserhalb der Nazis) zwischen 1918 und 1932 zu schreiben. (Dass die Bezeichnung "die Rechte" fragwürdig ist, weiss ich.) D.h. über all das, was gewöhnlich (zum Teil mit Recht, zum Teil sehr zu Unrecht) mit den Nazis in einen Topf geworfen wird. Die Arbeit wird sich gliedern in fünf Gruppen (die Unterteilung ist gewaltsam, aber nötig): 1. die "Völkischen". 2. die Erneuerungsversuche des Konservatismus (Jungkonservative, Volkskonservative, protestantischer und katholischer Konservatismus). 3. die "Bündischen". 4. der "Neue" oder "Soldatische Nationalismus" (der frühe Jünger, Hielscher, Schauwecker, usw.). 5. die "Nationalbolschewisten". Die fünfte Gruppe würde neben dem mittleren Ernst Jünger etwa von dem noch sehr zögernden Otto Strasser über Niekisch bis zu Ihnen reichen.

Meine Arbeit wird nun durch Materialbeschaffungsschwierigkeiten sehr behindert. In den schweizer Bibliotheken findet sich fast nichts; ich bin auf Privatbibliotheken angewiesen. Von ihnen konnte ich zufällig das Sammelwerk von 1930 ("Sozialrev. Nat.") auftreiben; aber sonst habe ich bisher nur einige kleinere Aufsätze in der "Sozialistischen Warte" und im "Roten Aufbau" finden können. Die Zeitschriften "Die Kommenden" und "Die sozialistische Nation" habe ich bisher nicht gefunden und während meines Studiums in Berlin vor vier Jahren war die Ausleihe der zweiten in der Staatsbibliothek verboten. Auch Sammelwerke wie "Aufstand" von Stoffregen und "Totale Krise - totale Revolution?" von Ehrt waren mir bisher nicht zugänglich.

Ich möchte nun folgende Fragen an Sie richten:

- 1) Wissen Sie jemanden in der Schweiz, bei dem ich einiges von diesen Schriften finden könnte?
- 2) Haben Sie in der Emigration, etwa in den USA, ausser Ihrer Schrift über Jünger noch anderes veröffentlicht?
- 3) In welchen Zeitschriften, die mir vielleicht zugänglich wären, haben Sie ausser in den oben genannten Aufsätze veröffentlicht?
- 4) Sind in den USA Werke erschienen, die zu meinem Thema beitragen? - Bisher fand ich nur: Peter Robert Edwin Viereck, Metapolitics, from the romantics to Hitler (New York, A. Knopf), das sehr materialreich sein soll. Ich habe es vor einiger Zeit

in einer hiesigen Buchhandlung bestellt und hoffe, das Buch in den ächsten Wochen zu erhalten.

Von Prof. Adolf Grabowsky habe ich heute während einer Unterredung erfahren, dass Ihr New Yorker Verleger Friedrich Krause in den nächsten Monaten einmal in die Schweiz kommt und bei dieser Gelegenheit auch Grabowsky besuchen möchte. Wäre es vielleicht möglich, dass auch ich ihn sehen könnte? Er könnte es mich über Grabowsky wissen lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie, der Sie all diese Dinge aus nächster Nähe gekannt haben, mir durch die Beantwortung meiner Fragen bei meiner Arbeit behilflich sein könnten. Die mir gestellte Aufgabe ist, besonders unter den geschilderten Umständen, schwer. Doch glaube ich, dass sie ~~geschrieben~~ *getan* werden muss, vor allem jetzt, wo die Diskussion der deutschen Frage oft so seltsame Wege geht.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüsse ich Sie mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft

Amin Moller.

Armin Mohler, cand.phil.
Rigistrasse 86, Basel.

Sehr geehrter Herr Karl O. Paetel, Basel, 17.6.46.

Herr Dr. Erich Brock in Zürich hat mir Ihren Brief vom 31.5. gezeigt, aus dem ich erfahren habe, wo Sie sich gegenwärtig aufhalten. Ihre Bekannten hier in Basel, bei denen ich nach Ihnen fragte, wussten nicht, wo Sie sich zur Zeit befinden. (Ich bin erst 26 Jahre alt und kannte bei Ihrem damaligen Aufenthalt in Basel nicht einmal Ihren Namen.)

Der Grund, weshalb ich Ihnen schreibe, ist folgender: Ich beabsichtige, eine Dissertation über die politischen Weltanschauungen der deutschen Rechten (ausserhalb der Weimarer Regierungsparteien und ausserhalb der Nazis) zwischen 1918 und 1932 zu schreiben. (Dass die Bezeichnung "die Rechte" fragwürdig ist, weiss ich.) D.h. über all das, was gewöhnlich (zum Teil mit Recht, zum Teil sehr zu Unrecht) mit den Nazis in einen Topf geworfen wird. Die Arbeit wird sich gliedern in fünf Gruppen (die Unterteilung ist gewaltsam, aber nötig): 1. die "Völkischen". 2. die Erneuerungsversuche des Konservatismus (Jungkonservative, Volkskonservative, protestantischer und katholischer Konservatismus). 3. die "Bündischen". 4. der "Neue" oder "Soldatische Nationalismus" (der frühe Jünger, Hielscher, Schauwecker, usw.). 5. die "Nationalbolschewisten". Die fünfte Gruppe würde neben dem mittleren Ernst Jünger etwa von dem noch sehr zögernden Otto Strasser über Niekisch bis zu Ihnen reichen.

Meine Arbeit wird nun durch Materialbeschaffungsschwierigkeiten sehr behindert. In den schweizer Bibliotheken findet sich fast nichts; ich bin auf Privatbibliotheken angewiesen. Von ihnen konnte ich zufällig das Sammelwerk von 1930 ("Sozialrev. Nat.") auftreiben; aber sonst habe ich bisher nur einige kleinere Aufsätze in der "Sozialistischen Warte" und im "Roten Aufbau" finden können. Die Zeitschriften "Die Kommenden" und "Die sozialistische Nation" habe ich bisher nicht gefunden und während meines Studiums in Berlin vor vier Jahren war die Ausleihe der zweiten in der Staatsbibliothek verboten. Auch Sammelwerke wie "Aufstand" von Stoffregen und "Totale Krise - totale Revolution?" von Ehrt waren mir bisher nicht zugänglich.

Ich möchte nun folgende Fragen an Sie richten:

- 1) Wissen Sie jemanden in der Schweiz, bei dem ich einiges von diesen Schriften finden könnte?
- 2) Haben Sie in der Emigration, etwa in den USA, ausser Ihrer Schrift über Jünger noch anderes veröffentlicht?
- 3) In welchen Zeitschriften, die mir vielleicht zugänglich wären, haben Sie ausser in den oben genannten Aufsätze veröffentlicht?
- 4) Sind in den USA Werke erschienen, die zu meinem Thema beitragen? - Bisher fand ich nur: Peter Robert Edwin Viereck, Metapolitics, from the romantics to Hitler (New York, A. Knopf), das sehr materialreich sein soll. Ich habe es vor einiger Zeit

in einer hiesigen Buchhandlung bestellt und hoffe, das Buch in den ächsten Wochen zu erhalten.

Von Prof. Adolf Grabowsky habe ich heute während einer Unterredung erfahren, dass Ihr New Yorker Verleger Friedrich Krause in den nächsten Monaten einmal in die Schweiz kommt und bei dieser Gelegenheit auch Grabowsky besuchen möchte. Wäre es vielleicht möglich, dass auch ich ihn sehen könnte? Er könnte es mich über Grabowsky wissen lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie, der Sie all diese Dinge aus nächster Nähe gekannt haben, mir durch die Beantwortung meiner Fragen bei meiner Arbeit behilflich sein könnten. Die mir gestellte Aufgabe ist, besonders unter den geschilderten Umständen, schwer. Doch glaube ich, dass sie ~~geschrieben~~ ^{getan} werden muss, vor allem jetzt, wo die Diskussion der deutschen Frage oft so seltsame Wege geht.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüsse ich Sie mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft

Amin Mohler.

Ihr Brief hat mich auf einer Reise durch Schweizer öffentliche und private Bibliotheken und durch die Buchantiquariate der verschiedenen Städte erreicht. Ich konnte wiederum einiges Material für meine Dissertation finden, aber die Nabo - die mit von den fünf Gruppen am nächsten stehen - sind unauffindbar wie immer. Leider sind sie auch in den paar hundert Bänden, die ich mir vor dem völligen Verschwinden des Quellenmaterials noch habe sammeln können, ebenfalls am schlechtesten vertreten.

Eine Schreibmaschine habe ich hier nicht zur Hand - ich schreibe in Druckschrift, damit Sie den Brief gleichwohl lesen können.

Es freut mich, dass Sie in den USA auf meinen Artikel aufmerksam geworden sind. Ich dachte nicht, dass man die «Weltwoche» dort auch liest. Dass Sie in dem Aufsatz nicht erwähnt sind, haben Sie der Redaktion zu verdanken, die mir den Aufsatz stark, z.T. stänstörchend, gekürzt hat. Wo es heisst, neben «Widerstand» und «Schwarzer Front» habe es noch andere, zahlenmässig kleinere Gruppen gegeben, hatte ich auch einen Abschnitt über Sie sowie über Friedrich Leuz-Ebeling und Werner Lass. Auch sonst wurde Wichtiges gestrichen, z.B. Laufenberg-Wolffheim und die KAPD und an anderer Stelle Nietzschs Wort: «Hitler ist die Rache für Königgrätz.» (Ausserdem hat die Redaktion den Aufsatz in mir unliebsamer Weise revidiert aufgemacht - die «Weltwoche» ist die amerikanischste unserer Zeitungen - so stammen z.B. die Zwischentitel nicht von mir. - Auch dumme Druckfehler stehen da: so heisst es z.B. die Alliierten werfen den Nabo mit dem Nationalismus in einen Topf; das soll natürlich heissen, mit dem Nationalsozialismus in einen Topf.)

Selbstverständlich muss ich vorhüten, dass meine Arbeit nicht zu einer «Denunziation» wird. Aber ich möchte ja gerade den Begriffswirwar entwirren und zeigen, wie manches, was man mit dem NS vermasselt, etwas ganz Anderes ist, trotz der scheinbaren Nähe, und wie sehr man Unrecht tut, wegen des NS die gesamte deutsche «Rechte» (ich weiss, dass diese Bezeichnung ungenau ist) zu verdammen. Und bei Ihnen selbst glaube ich ganz besonders, dass sich auch vor 1933 nichts findet, was Sie nicht auch heute noch verantworten könnten. Auf jeden Fall werde ich aber Ihnen (und auch den anderen erreichbaren Vertretern) die betreffenden Abschnitte, sobald sie die endgültige Form gefunden haben, zur Einsicht schicken, bevor sie gedruckt werden. Sie brauchen da also keine Befürchtungen zu hegen. Ich hoffe im Gegenteil, dass meine Arbeit manchen ^{bei der} Rehabilitation helfen kann, die heute noch der Missgunst der die politische Sauberkeit allein in Pacht haltenden deutschen Kreise ausgesetzt sind.

Ihre Meinung betr. Otto Strasser teile ich. Wegen seiner Wirkung und weil er den Übergang vom NS zu seinen Trotzkisten gut zeigt, musste er aber doch genannt werden, auch weil er in der Schweiz durch seine Tätigkeit hier den einzigen Bekannte ist. Die fünf Gruppen sind nur Notbehelfe und am ehesten gehört O.Str. doch wohl in die fünfte, wenn auch nur als Übergangsfigur. - Wegen Scheringer werde ich eine Beachtung zu bringen versuchen. Die Nachricht betr. Seinen und Roeners Tod hatte ich von sonst gut informierten Trotzkisten in Basel.

Überhaupt bin ich Ihnen sehr dankbar für die zahlreichen Ausgaben. Obwohl ich ganze Bände an Bibliographie zusammengetragen habe, war mir manches davon ^{neu} Und leider konnte ich manches bibliographisch, habe es jedoch hier nirgends finden können!! Am Ende der nächsten Woche schicke ich Ihnen mit der gewöhnlichen Post einen Plan meiner Diss, wo ich aufzähle, was ich in Betracht zu ziehen gedanke. Sie können daran prüfen, was ich übersehen habe.

Zu meiner Arbeit möchte ich noch nachtragen, dass ich 1933 nur als Grenze für Neueinsetzendes nehme; wo Früheres weitergeht und sich pro oder contra mit dem NS auseinandersetzt, muss das natürlich zugefügt werden. So etwa die Verhaftung Nietzschs, Ihre Emigration nach USA, usw. Ich freue mich sehr, dass Sie mir Artikel von Ihnen zuschicken werden; so kann ich Ihre Wendung, die ich bisher nur ahne, deutlicher sehen. - Beim Nabo möchte ich auslassen, was von den sogenannten «Linken» zu ihm stösst (KAPD, usw.). Das ist vielleicht gewaltsam, aber aus arbeitsökonomischen Gründen muss ich es wohl tun, um ein Eingehen auf die weiten Diskussionen der «Linken» zu vermeiden - das Gebiet ist ohnehin schon riesengross und ich kann es nicht zu einer Lebensarbeit werden lassen! - Was Sie von den Verhältnissen bei den russischen und mexikanischen «Freien Deutschen»

Einzelnes zu Ihren Hinweisen

Über die Brüder Jünger weiß ich Bescheid: ein Freund von mir besuchte kürzlich beide und Nietisch.

Der Brief Nietischs interessierte mich besonders. Es stand einiges drin, was in den Briefen an Brocks in Zürich nicht drin war. Dort war wohl von Emigrationswünschen die Rede, aber nicht von solchen mit Ziel Amerika!... Ich sah eben seine neue Schrift «Deutsche Daseinsverfehlung» mit Streichungen nach seinen Angaben, die höchst aufschlussreich waren. Die Schrift soll im «Aufbau-Verlag» (also im «Staats-Verlag») in Berlin erscheinen oder ist schon erschienen. Mein Freund berichtete mir von Nietisch: «Er ist gebrüchlich, aber ungebrochen.»

Der im Prozess-Bericht genannte Edgar Lohner ist wohl der Verfasser des «Bündischen Sozialismus»??

Erich Müller «Nationalbolschewismus» ist in einer Schweizer Bibliothek. Die Schrift ist sehr brauchbar; ich verwendete sie auch für meine Arbeit. Hingegen konnte ich Ehrts «Totale Krise - Totale Revolution?» noch nirgends finden.

Lohnt es, das Buch von S.D. Stirk «The Prussian Spirit» aus England kommen zu lassen?

Ihre Artikel in den mit erreichbaren Emigrantenzeitschriften nach 1933 werde ich zusammensuchen, soweit ich sie nicht bereits kenne.

Ihr Jünger-Buch werde ich demnächst vom Rezensenten in der Basler «Nationale Zeitung» (eine gegnerische, aber anständige Rezension übrigens) erhalten oder von Erich Brock (mit dem ich befreundet bin), sobald er es erhalten hat. Hoffentlich kommt auch Ihre Schrift über die «innere Emigration» bald hierher. Ihr Verleger wird sie wohl mitbringen?

Die bekannteren Sachen wie «Die Tat», Ernst von Salomon, Bodo Ulse, Otto Strasser usw. sind hier natürlich aufzutreiben. Aber Dokumentation über in der Öffentlichkeit weniger bekannt Gewordenes wie Vitus Heller, Tustk, usw. (und auch Ihren Kreis) zu finden, ist wahnsinnig schwer. Wohl studierte ich 1942 in Berlin, doch war da das Meiste unter Verschluss und nur gegen besonderen Ausweis zu haben, und auch bei dem Übrigen musste ich zur Verbreitung stets das Dreifache und Vierfache davon von Goebbels, Rosenberg, usw. dazu kaufen bestellen, um nicht unangenehm aufzufallen.

Aus London schickte mir Weaver Miloh eine Broschüre «Jugendbewegung. The German Youth 1886-1933». Sonst sei in England bezüglich nichts zu meinem Thema erschrieben. [Die Broschüre schrieb er gemeinsam mit Fritz Bonstedt].

Wenn Ihnen einmal etwas einfällt, was in den USA zu meinem Thema publiziert wurde, von Deutschen oder von Amerikanern, so machen Sie mich bitte darauf aufmerksam. Kennen Sie das von mir genannte Werk von Peter Robert Edwin Viereck? Ist es brauchbar?

Mit dem Dissertationsplan (nur für Ihren persönlichen Gebrauch natürlich) mehr. Von Basel aus werde ich Ihnen auch die Adressen Ihrer Bekannten senden. Hoffentlich können Sie die Tintenschrift auf diesem Luftpostpapier lesen!

Meinen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruss verbleibe ich

Ihr

Armin Mohler.

Lieber Herr Pasetel,

Bern, 21.7.46.

Ihr Brief hat mich auf einer Reise durch Schweizer öffentliche und private Bibliotheken und durch die Buchantiquariate der verschiedenen Städte erreicht. Ich konnte wiederum einiges Material für meine Dissertation finden, aber die Nabo - die mit von den fünf Gruppen am nächsten stehen - sind unauffindbar wie immer. Leider sind sie auch in den paar hundert Bänden, die ich mir vor dem völligen Verschwinden des Quellenmaterials noch habe sammeln können, ebenfalls am schlechtesten vertreten.

Eine Schreibmaschine habe ich hier nicht zur Hand - ich schreibe in Druckschrift, damit Sie den Brief gleichwohl lesen können.

Es freut mich, dass Sie in den USA auf meinen Artikel aufmerksam geworden sind. Ich dachte nicht, dass man die «Weltwoche» dort auch liest. Dass Sie in dem Aufsatz nicht erwähnt sind, haben Sie der Redaktion zu verdanken, die mir den Aufsatz stark, z.T. stänstörchend, gekürzt hat. Wo es heisst, neben «Widerstand» und «Schwarzer Front» habe es noch andere, zahlenmässig kleinere Gruppen gegeben, hatte ich auch einen Abschnitt über Sie sowie über Friedrich Leuz-Ebeling und Werner Lagg. Auch sonst wurde Wichtiges gestrichen, z.B. Laufenberg-Wolffheim und die KAPD und an anderer Stelle Nietzschs Wort: «Hitler ist die Rache für Königgrätz.» (Ausserdem hat die Redaktion den Aufsatz in mir unliebsamer Weise reissend aufgemacht - die «Weltwoche» ist die amerikanischste unserer Zeitungen - , so stammen z.B. die Zwischentitel nicht von mir. - Auch dumme Druckfehler stehen da: so heisst es z.B. die Alliierten werfen den Nabo mit dem Nationalismus in einen Topf; das soll natürlich heissen: mit dem Nationalsozialismus in einen Topf.)

Selbstverständlich muss ich verhindern, dass meine Arbeit nicht zu einer «Denunziation» wird. Aber ich möchte ja gerade den Begriffswirrwarr entwirren und zeigen, wie manches, was man mit dem NS verwechselt, etwas ganz Anderes ist, trotz der scheinbaren Nähe, und wie sehr man Unrecht tut, wegen des NS die gesamte deutsche «Rechte» (ich weiss, dass diese Bezeichnung ungenau ist) zu verdammen. Und bei Ihnen selbst glaube ich ganz besonders, dass sich auch vor 1933 nichts findet, was Sie nicht auch heute noch verantworten könnten. Auf jeden Fall werde ich aber Ihnen (und auch den anderen erreichbaren Vertretern) die betreffenden Abschnitte, sobald sie die endgültige Form gefunden haben, zur Einsicht schicken, bevor sie gedruckt werden. Sie brauchen da also keine Befürchtungen zu hegen. Ich hoffe im Gegenteil, dass meine Arbeit manchen bei der Rehabilitation helfen kann, die heute noch der Missgunst oder die politische Sabotage allein in Pacht haltenden deutschen Kreise ausgesetzt sind.

Ihre Meinung betr. Otto Strasser teile ich. Wegen seiner Wirkung und weil er den Übergang vom NS zu seinen «Trotzkisten» gut zeigt, musste er aber doch genannt werden, auch weil er in der Schweiz durch seine Tätigkeit hier der einzige Bekannte ist. Die fünf Gruppen sind nur Nothelfer und am ehesten genöthigt O. Str. doch wohl in die fünfte, wenn auch nur als Übergangsfigur. - Wegen Scheringer werde ich eine Berichtigung zu bringen versuchen. Die Nachricht betr. Seinen und Rachmets Tod hatte ich von sonst gut informierten Trotzkisten in Basel.

Überhaupt bin ich Ihnen sehr dankbar für die zahlreichen Angaben. Obwohl ich ganze Bände an Bibliographie zusammengetragen habe, war mir manches davon ^{neu}. Und leider konnte ich manches bibliographisch, habe es jedoch hier nirgends finden können! Am Ende der nächsten Woche schicke ich Ihnen mit der gewöhnlichen Post einen Plan meiner Diss., wo ich aufzähle, was ich in Betracht zu ziehen gedanke. Sie können daran prüfen, was ich übersetzen habe.

Zu meiner Arbeit möchte ich noch nachtragen, dass ich 1933 nur als Grenze für Neueinsetzendes nehme; wo Früheres weitergeht und sich pro oder contra mit dem NS auseinandersetzt, muss das natürlich zugefügt werden. So etwa die Verhaftung Nietzschs, Ihre Emigration nach USA, usw. Ich freue mich sehr, dass Sie mir Artikel von Ihnen zuschicken werden; so kann ich Ihre Wendung, die ich bisher nur ohne, deutlicher sehen. - Beim Nabo möchte ich auslassen, was von den sogenannten «Linken» zu ihm stösst (KAPD, usw.). Das ist vielleicht gewaltsam, aber aus arbeitsökonomischen Gründen muss ich es wohl tun, um ein Eingehen auf die weiten Diskussionen der «Linken» zu vermeiden - das Gebiet ist ohnehin schon riesengross und ich kann es nicht zu einer Lebensarbeit werden lassen! - Was Sie von dem Neuanfangen bei den russischen und mexikanischen «Freien Deutschen» darüber weiss man noch zu wenig und man hat noch keine Distanz dazu.

Einzelnes zu Ihren Hinweisen

Über die Brüder Jünger weiß ich Bescheid: ein Freund von mir besuchte kürzlich beide und Nietisch.

Der Brief Nietischs interessierte mich besonders. Es stand einiges drin, was in den Briefen an Brock in Zürich nicht drin war. Dort war wohl von Emigrationswünschen die Rede, aber nicht von solchen mit Ziel Amerika!... Ich sah oben seine neue Schrift «Deutsche Daseinsverfehlung» mit Streichungen nach seinen Ausgaben, die höchst aufschlussreich waren. Die Schrift soll im «Aufbau-Verlag» (also im «Staats-Verlag») in Berlin erscheinen oder ist schon erschienen. Mein Freund berichtete mir von Nietisch: «Er ist gebräuchlich, aber ungebrochen.»

Der im Prozess-Bericht genannte Edgar Lohner ist wohl der Verfasser des «Bündischen Sozialismus»?

Erich Müller «Nationalbolschewismus» ist in einer schwarzen Bibliothek. Die Schrift ist sehr brauchbar; ich verwendete sie auch für meine Arbeit. Hingegen konnte ich Ehrts «Totale Krise - Totale Revolution?» noch nirgends finden.

Lohnt es, das Buch von S.D. Stirk «The Prussian Spirit» aus England kommen zu lassen?

Ihre Artikel in den mit erreichbaren Emigrantenzeitschriften nach 1933 werde ich zusammensuchen, soweit ich sie nicht bereits kenne.

Ihr Jünger-Buch werde ich demnächst vom Rezensenten in der Basler «Nationale Zeitung» (eine gegnerische, aber anständige Rezension übrigens) erhalten oder von Erich Brock (mit dem ich befreundet bin); sobald er es erhalten hat. Hoffentlich kommt auch Ihre Schrift über die «innere Emigration» bald hierher. Ihr Verleger wird sie wohl mitbringen?

Die bekannteren Sachen wie «Die Tat», Ernst von Salomon, Bodo Uhse, Otto Strasser, usw. sind hier natürlich aufzutreiben. Aber Dokumentation über in der Öffentlichkeit weniger bekannt Gewordenes wie Vitus Heller, tustk, usw. (und auch Ihren Kreis) zu finden, ist wahnsinnig schwer. Wohl studierte ich 1942 in Berlin, doch war da das Meiste unter Verschluss und nur gegen besonderen Ausweis zu haben, und auch bei dem Übrigen musste ich zur Vorrichtung statt das Drei- und Vierfache davon von Goebbels, Rosenberg, usw. dazu kaufen bestellen, um nicht unangenehm aufzufallen.

Aus London schickte mir Werner Michel eine Broschüre «Jugendbewegung, The German Youth 1886-1933». Sonst sei in England sowasagen nichts zu meinem Thema erschienen. [Die Broschüre schrieb er gemeinsam mit Fritz Bonstedt].

Wenn Ihnen einmal etwas einfällt, was in den USA zu meinem Thema publiziert wurde, von Deutschen oder von Amerikanern, so machen Sie mich bitte darauf aufmerksam. Kennen Sie das von mir genannte Werk von Peter Robert Edwin Viereck? Ist es brauchbar?

Mit dem Dissertationsplan (nur für Ihren persönlichen Gebrauch natürlich) mehr. Von Basel aus werde ich Ihnen auch die Adressen Ihrer Bekannten senden. Hoffentlich können Sie die Tintenschrift auf diesem Luftpostpapier lesen!

Meinen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruss verbleibe ich

Ihr

Armin Mohler.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Herrn
Karl O. Paetel,
68-43 Burns Street,
Forest Hills, L.I., N.Y.C.
U . S . A .

Lieber Herr Paetel,

Basel, 2.8.46.

von meiner Bücherjagd nach Material für meine Dissertation in den Bibliotheken und Antiquariaten von Zürich/Luzern/Bern/Genf nach Basel zurückgekehrt (Ausbeute: 2 Koffer voll, doch leider fast nichts Nabo, von Ihnen gar nichts), finde ich Ihre Sendung mit den beiden Nummern der "Deutschen Blätter", der Nummer von "Das andere Deutschland" und den beiden Aufsätzen aus der "Staatszeitung". Haben Sie meinen herzlichen Dank dafür! Ich bin noch nicht durch. Ich werde Ihnen noch darüber schreiben, sobald ich fertig bin. Vielleicht könnte ich auch die "Deutschen Blätter" in der "Weltwoche" kurz anzeigen.

Meinen Luftpostbrief vom 22.7. aus Bern werden Sie inzwischen erhalten haben. Hier folgt der versprochene Plan meiner Dissertation. D.h. dieser Plan besteht im Grunde nur aus einer Liste der Autoren, aus welchen ich auszuwählen habe, und aus einigen grundsätzlichen Bemerkungen. Sie können aber auf jeden Fall sehen, wie weit ich den Rahmen zu setzen gedenke. Sie werden daran am besten sehen können, was mir bis jetzt entgangen ist. (Ihre Angaben in Ihrem Briefe habe ich noch nicht eingearbeitet).

Die Adressen Ihrer Bekannten folgen im nächsten Brief. Ich muss sie erst noch zusammensuchen.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ar
Armin Mohler.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Brief No. 5.

Herrn
Karl O. Paetel,
68-43 Burns Street,
Forest Hills L.I./N.Y.C./ USA.

Basel, 4.9.46.
[abgeschickt 5.9.46.]

Mein lieber Paetel,

vorgestern kam das Heft 31 der "Deutschen Blätter" hier an, gestern Ihr Brief vom 28.8.46. Beides hat mich sehr gefreut und ich danke Ihnen herzlich dafür.

Gestern ist mit einfacher Post ein Brief mit 3 Rezensionen Ihrer beider Schriften an Sie abgegangen. Zwei negative von Alexander Moritz Frey, dem hiesigen Emigranten und Verfasser der "Pflasterkästen", eine wohlwollende von unserem schweizer Literaturpapst Eduard Korrodi, die ersteren aus der National-Zeitung, die letztere aus der Neuen Zürcher Zeitung. Beigelegt habe ich einen psychologisch für die hiesige (Öffentlichkeit) berechneten Aufsatz von mir über Jüngers "Friede", der hier heftig angegriffen worden ist (z.B. unter dem Titel "Kriegsverbrecher Ernst Jünger" von François Bondy im "Aufbau", Zürich, vom 7. Juni, und von Werner Rings im heutigen Morgenblatt der National-Zeitung). Rings wollte erst in der wichtigen "Weltwoche" schreiben, ich konnte ihn von da verdrängen. Die Diskussion nimmt allmählich grosse Schärfe an.

Ich werde in den nächsten Tagen Ihre beiden Schriften samt Grotthuss erhalten und sie dann auch anzuzeigen suchen.

In Ihrem vorhergehenden Brief haben Sie mir den Vorschlag gemacht, von mir gesuchte Texte eventuell für mich fotokopieren zu lassen. Diesen Vorschlag nehme ich natürlich sehr gerne an und ich werde mich auch freuen, wenn ich mich revanchieren kann. Ich schreibe Ihnen weiter unten eine kleine Liste der dringendsten Desiderata auf. Den neuen Niekisch werde ich auch in den nächsten Tagen erhalten. Wenn es sich lohnt, werde ich eine Abschrift machen und Ihnen eine Kopie zustellen.

Von den Adressen, um die Sie mich baten, kann ich Ihnen aus technischen Gründen leider nicht viele schicken. An der "Weltwoche" beschäftigt (über sie erreichbar) ist Harry Schulze. Hier in Basel lernte ich Wanda Roggenbrod, die Frau ihres Freundes R. kennen. Sie ist allerdings seit längerer Zeit von ihrem Mann geschieden und lebt auch ideell anscheinend in Unfrieden mit ihm. Sie hat nun eine Schweizer Bücherstube in Hamburg aufgemacht. Ihre Adresse ist: Wanda Roggenbrod, Schweizer Bücherstube, An der Alster 37 ptr, Hbg 1. Roy Ganz, den Sie auch kannten, ist nun schweizer Gesandter in Polen. Am meisten von Ihrem Basler Aufenthalt hörte ich in den Kreisen der Basler Anhänger des in Mexiko ermordeten grossen Sozialisten.

Ich schicke Ihnen gerne alle Rezensionen über Sie, die ich finde. Da ich aber nur die wichtigsten schweizer Tageszeitungen verfolgen kann (die Zeitschriften selbstverständlich alle), möchte ich Sie bitten, mir eine genaue Liste der Redaktionen zu schicken, welche Ihre beiden Bücher erhalten haben. Darf ich dann diese Redaktionen schriftlich ersuchen, mir die Rezensionen zu schicken? Oder haben die Redaktionen sie wohl schon direkt an Krause geschickt?

Die Schrift über die Jugendbewegung von Milch u. Borinski ist recht interessant und materialreich. Bei Lohner habe ich mich, wie Sie richtig feststellten, geirrt: die Schrift stammt von dem Schweizer Erich Lohner ("Bündischer Sozialismus", 1940 Aarau; nicht wesentlich

Ihre Aufsätze.

Die "Deutschen Blätter" halte ich für die wertvollste Zeitschrift der Emigration. In ihnen ist am wenigsten von jenen Ressentiments zu spüren, die andere Zeitschriften so unfruchtbar machen. Auch ist ihr Rahmen, schon personell, sehr weit gespannt. Sie beginnt auch hier gelesen zu werden. Dr. Peter Schmid von der "Weltwoche" liess sich auch sehr positiv darüber aus und wird sie möglichst regelmässig verfolgen. In der letzten "Weltwoche" (vom 30. August) hat er einen grossen Teil des Picasso-Aufsatzes von Badt veröffentlicht, was eine gute Reklame für Ihre Zeitschrift ist.

Mir stehen Ihre Aufsätze natürlich am nächsten. Ich kenne wenig, was dermassen zur Klärung der letzten 14 Jahre deutscher Geschichte beiträgt. Ich habe mich zu keiner Ihrer Analysen in Widerspruch gefunden. Am meisten hat mich natürlich der Aufsatz über die deutsche Jugend angesprochen. Auch die Hoffnungen, die sie auf die Zukunft setzen, sind die meinen. Aber ich bin etwas pessimistisch. Wohl nicht mehr als Sie, das spürt man ja zwischen den Zeilen auch bei Ihnen durch.

In welcher Richtung mein Pessimismus geht - das würde ich natürlich lieber im Gespräch ausführen. Denn in der brieflichen Formulierung kann manches missverstanden werden, was im Gespräch sofort klar wird. (Auch weiss man nie, welche Schicksale ein solcher Brief hat.) Ich will es aber trotzdem versuchen.

Was ich befürchte, ist: die Frist, in welcher man aus Deutschland im Sinne Ihrer Zeitung etwas hätte machen können, scheint mir u n g e n ü t z t verstrichen. Nur in einer Zone wird zielbewusst und anscheinend mit Erfolg gearbeitet. Dass diese Lösung aber nicht jener "freiheitlichen" entspricht, welche die "Deutschen Blätter" meinen, wissen Sie ja. Und für jeden Deutschen stellt sich heute die Frage, ob d i e s e Lösung nicht besser sei als g a r k e i n e. Der deutsche Prozess von 1918 bis 1932 scheint sich nochmals abzurellen, und zwar viel schneller. Und ob daraus ein zweites 1933 wird, ist noch nicht entschieden. Ich komme mehr und mehr dazu, die Fragestellung "Kann auch aus einem C h a o s Fruchtbares entstehen?" als für die einzig noch mögliche Fragestellung zu halten. Das sieht nach Panik, nach Kurzschluss aus. Aber ich wurde darin bestärkt durch zwei Freunde, die ausgedehnte Deutschlandreisen unternommen haben. Monatelange tägliche Beschäftigung mit den deutschen Problemen führten mich dazu. Und vielleicht sind wir hier doch "näher", näher dem Wirbel. Was meinen Sie dazu? Ich könnte Bögen füllen mit Geschehnissen, bei denen man schwankt, ob man heulen oder lachen soll. Schade, dass wir uns nicht mündlich unterhalten können?

Den Unterschied Ihrer Aufsätze zu den früheren (sogar zu denen von 1938) sehe ich. Auf der einen Seite ein fruchtbares Ausweiten auf eine sehr umfassende Verständigungsbasis. Auf der anderen Seite, dadurch bedingt, ein Abrücken von der Radikalität. Aber vielleicht sind sehr bald wieder Notwendigkeit und Unumgänglichkeit radikalerer Stellungnahme gegeben. Ihr Name ist mit einer bestimmten politischen Konzeption verbunden.

Zu dem Artikel über die Generalsrevolte, der mich sehr beschäftigt hat, noch etwas: Mir scheint die Zeit der Massenrevolutionen vorbei. Ich stimme zu, dass Umsturz allein von der Spitze aus unmöglich ist. Aber dazu kommen müssen nicht die Massen. Die werden immer ohnmächtiger. Notwendig ist nur eines: der Besitz des A p p a r a t e s. Die Apparate haben sich als von unheimlicher Zähigkeit erwiesen. "Massenrevolutionen" kommen den Massen nicht mehr zugute, sind nur zeitlich begrenzte Ventile. (Beispiel: Frankreich, z.T. auch Deutschland heute.) Den Apparaten aber ist im Zusammenhang mit der zivilisatorischen Entwicklung ein grosses Maass an Unausweichlichkeit verbunden. Vielleicht sind sie nur noch durch "anarchische" (oder meinetwegen "nihilistische")

Dies sind nur Andeutungen. - Auf jeden Fall werde ich die "Deutschen Blätter", diesen aufmerksamen Seismographen, möglichst verfolgen. Kann man sie hier in der Schweiz irgendwo verfolgen? Ihre Aufsätze lasse ich in meinem Bekanntenkreis zirkulieren.

Desiderata.

Als von dem ungeheuer vielen mir fehlenden Material möchte ich als mir an erster Stelle wichtig notieren:

1) Programmschriften:

N i e k i s c h : Entscheidung. 1930 Berlin (Widerstandsverlag).

S t a p e l : Antisemitismus und Antigermanismus. 1928 Hamburg

2) Geschichtliche Darstellungen: (Hanseatische V.)

(ob brauchbar, weiss ich nicht; Beurteilung überlasse ich Ihnen).

A d o l f E h r t : Totale Krise - Totale Revolution? Die "Schwarze Front" des völkischen Nationalismus. 1933 Berlin (Eckart-V). Mit biogr. Anhang von Max Uhle.

A u f s t a n d . Querschnitt durch den revolutionären Nationalismus. Herausg. Goetz Otto Stoffregen. 1931 Berlin (Brunnen-V.).

E u g e n S c h m a h l : Der Aufstieg der nationalen Idee. 1933 Stuttgart (Union).

H a n s D a h m e n : Die nationale Idee von Herder bis Hitler. 1942.

W i l h e l m L a u b e n t h a l : Der Gedanke einer geistigen Erneuerung Deutschlands im deutschen Schrifttum von 1871 bis zum Weltkrieg. (Wagner/Nietzsche/Lagarde/Langbehn/Lienhard/Paul Ernst/Stefan George/Bartels). in: Frankfurter Quellen und Forschungen, Heft 22. 1938 Frankfurt/Main (Diesterweg).

R i c h a r d S c h a p k e : Die schwarze Front. 1932 Leipzig (Lindner V.).

W i l h e l m F r h r . v . M ü f f l i n g : Wegbereiter und Vorkämpfer für das neue Deutschland. (Lagarde/Class/Moeller van den Bruck/Ehrhardt/Darré/Stalling/Grimm/Kolbenheyer/Fritsch/Müller-Brandenburg/Stapel/Luetgebrune/Bartels/Schultze-Naumbg/Schacht(!)/Käte Schirmacher(!)/usw.). 1934? München (Lehmann).

Am wichtigsten sind mir davon: Niekisch, Ehrt, Stoffregen, Schmahl, Laubenthal. - Vielleicht findet sich dort eines dieser Bücher.

Zu Ihren Ergänzungen zu meinem Plan.

Viel war mir neu. Einiges wusste ich, konnte es aber in den groben Plan nicht in dieser Differenzierung aufnehmen (z.B. Wandlungen der "Kommenden", die ich einmal genau durchgearbeitet habe). Ihr Hinweis auf die Wichtigkeit der sozialen und wirtschaftlichen Thesen trifft ins Schwarze. Gobineau: die ausländischen Einflüsse habe ich nicht bemerkt auf der Liste, werde sie aber einarbeiten, soweit sie mir bekannt sind (Dostojewski/Kierkegaard/Barrès usw.). Reventlow bringe ich an drei Stellen: bei den "Alldutschen" (Schriften gegen Wilhelm II. und seine Kamarilla), beim "Deutschen Glauben" und beim "Nationalbolschewismus" ("Deutscher Sozialismus" von 1930, den ich besitze - Ihr Hinweis auf Rousseau ist mir da wichtig!). Viele der Autoren konnte ich, bei der Unmenge des zu Verarbeitenden, noch nicht genau prüfen. Freyer scheint mir auch weniger einfach zu sein als bloss "Tat-Kreis". Carl Schmitt - da fehlen mir noch Jus-Kenntnisse. Schäfer stellte ich wegen der "Dreizehn Bücher der deutschen Seele" neben Burtes "Wiltfeber". Prinz zur Lippe übersah ich leider in Dt, hier nichts zu finden von ihm. Schwane hebe ich bei den "Völkischen" vor 1918 aufgeführt. Wirsing arbeitet heute für die Amerikaner, ebenso Dwinger (Berichte über Russland). "Der Nahe Osten" auf S.8. verlegenheitshalber untergebracht (gehört eher auf S.9). Bann brachte ich wegen der

"Gegner-Kreis" ist mir durch die Schweizer Fred Schmid und Adrien Turel bekannt. "Neuheiden" (Ludendorff, auch Dinter, usw.) ist mir noch nicht völlig klar. Mit den "anderen NS-Abspaltungen" meinen Sie wohl Stennes? Landvolk-Bewegung: gibt es ideologisch formuliertes? (Ich schreibe ja keine historische, sondern eine ideengeschichtliche Arbeit.) Darüber sind mir die Bücher von Schapke, Uhse ("Söldner und Soldat"), Volck ("Rebellen um Ehre") bekannt. Sind aber mehr Erlebnisberichte. Fallada natürlich auch bekannt, ebenso Salomon Ernst ("Die Stadt").

Ja, meine Arbeit hat die Gefahr in sich, eine Lebensarbeit zu werden! Ein Professor hat mir bereits vorgeschlagen, nur einen Teil davon als Dissertation einzugeben und den Rest auf später zu versparen... *Das will ich aber nicht!*

Es grüßt Sie herzlich

Herr Armin Moller.

P.S.

"Readers Digest" hat meinen Nabo-Artikel von der Redaktion zu einem eventuellen Nachdruck angefordert.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Brief No. 5.

Herrn
Karl O. Paetel,
68-43 Burns Street,
Forest Hills L.I./N.Y.C./ USA.

Basel, 4.9.46.
[abgeschickt 5.9.46.]

Mein lieber Paetel,

vorgestern kam das Heft 31 der "Deutschen Blätter" hier an, gestern Ihr Brief vom 28.8.46. Beides hat mich sehr gefreut und ich danke Ihnen herzlich dafür.

Gestern ist mit einfacher Post ein Brief mit 3 Rezensionen Ihrer beider Schriften an Sie abgegangen. Zwei negative von Alexander Moritz Frey, dem hiesigen Emigranten und Verfasser der "Pflasterkästen", eine wohlwollende von unserem schweizer Literaturpapst Eduard Korrodi, die erstere aus der National-Zeitung, die letztere aus der Neuen Zürcher Zeitung. Beigelegt habe ich einen psychologisch für die hiesige Öffentlichkeit berechneten Aufsatz von mir über Jüngers "Friede", der ^(=der "Friede") hier heftig angegriffen worden ist (z.B. unter dem Titel "Kriegsverbrecher Ernst Jünger" von François Bondy im "Aufbau", Zürich, vom 7. Juni, und von Werner Rings im heutigen Morgenblatt der National-Zeitung). Rings wollte erst in der wichtigeren "Weltwoche" schreiben, ich konnte ihn von da verdrängen. Die Diskussion nimmt allmählich grosse Schärfe an.

Ich werde in den nächsten Tagen Ihre beiden Schriften samt Grotthuss erhalten und sie dann auch anzuzeigen suchen.

In Ihrem vorhergehenden Brief haben Sie mir den Vorschlag gemacht, von mir gesuchte Texte eventuell für mich fotokopieren zu lassen. Diesen Vorschlag nehme ich natürlich sehr gerne an und ich werde mich auch freuen, wenn ich mich revanchieren kann. Ich schreibe Ihnen weiter unten eine kleine Liste der dringendsten Desiderata auf. Den neuen Niekisch werde ich auch in den nächsten Tagen erhalten. Wenn es sich lohnt, werde ich eine Abschrift machen und Ihnen eine Kopie zustellen.

Von den Adressen, um die Sie mich baten, kann ich Ihnen aus technischen Gründen leider nicht viele schicken. An der "Weltwoche" beschäftigt (über sie erreichbar) ist Harry Schulze. Hier in Basel lernte ich Wanda Roggenbrod, die Frau ihres Freundes R. kennen. Sie ist allerdings seit längerer Zeit von ihrem Mann geschieden und lebt auch ideell anscheinend in Unfrieden mit ihm. Sie hat nun eine Schweizer Bücherstube in Hamburg aufgemacht. Ihre Adresse ist: Wanda Roggenbrod, Schweizer Bücherstube, An der Alster 37 ptr, Hbg I. Roy Ganz, den Sie auch kannten, ist nun schweizer Gesandter in Polen. Am meisten von Ihrem Basler Aufenthalt hörte ich in den Kreisen der Basler Anhänger des in Mexiko ermordeten grossen Sozialisten.

Ich schicke Ihnen gerne alle Rezensionen über Sie, die ich finde. Da ich aber nur die wichtigsten schweizer Tageszeitungen verfolgen kann (die Zeitschriften selbstverständlich alle), möchte ich Sie bitten, mir eine genaue Liste der Redaktionen zu schicken, welche Ihre beiden Bücher erhalten haben. Darf ich dann diese Redaktionen schriftlich ersuchen, mir die Rezensionen zu schicken? Oder haben die Redaktionen sie wohl schon direkt an Krause geschickt?

Die Schrift über die Jugendbewegung von Milch u. Borinski ist recht interessant und materialreich. Bei Lohner habe ich mich, wie Sie richtig feststellten, geirrt: die Schrift stammt von dem Schweizer Erich Lohner ("Bündischer Sozialismus", 1940 Aarau; nicht wesentlich). Haben Sie das Buch von Viereck mal eingesehen? Ist es wirklich so ergiebig für meine Arbeit? Ich habe es bestellt, aber noch nicht

Ihre Aufsätze.

Die "Deutschen Blätter" halte ich für die wertvollste Zeitschrift der Emigration. In ihnen ist am wenigsten von jenen Ressentiments zu spüren, die andere Zeitschriften so unfruchtbar machen. Auch ist ihr Rahmen, schon personell, sehr weit gespannt. Sie beginnt auch hier gelesen zu werden. Dr. Peter Schmid von der "Weltwoche" liess sich auch sehr positiv darüber aus und wird sie möglichst regelmässig verfolgen. In der letzten "Weltwoche" (vom 30. August) hat er einen grossen Teil des Picasso-Aufsatzes von Badt veröffentlicht, was eine gute Reklame für Ihre Zeitschrift ist.

Mir stehen Ihre Aufsätze natürlich am nächsten. Ich kenne wenig, was dermassen zur Klärung der letzten 14 Jahre deutscher Geschichte beiträgt. Ich habe mich zu keiner Ihrer Analysen in Widerspruch gefunden. Am meisten hat mich natürlich der Aufsatz über die deutsche Jugend angesprochen. Auch die Hoffnungen, die sie auf die Zukunft setzen, sind die meinen. Aber ich bin etwas pessimistisch. Wohl nicht mehr als Sie, das spürt man ja zwischen den Zeilen auch bei Ihnen durch.

In welcher Richtung mein Pessimismus geht - das würde ich natürlich lieber im Gespräch ausführen. Denn in der brieflichen Formulierung kann manches missverstanden werden, was im Gespräch sofort klar wird. (Auch weiss man nie, welche Schicksale ein solcher Brief hat.) Ich will es aber trotzdem versuchen.

Was ich befürchte, ist: die Frist, in welcher man aus Deutschland im Sinne Ihrer Zeitung etwas hätte machen können, scheint mir u n g e n ü t z t verstrichen. Nur in einer Zone wird zielbewusst und anscheinend mit Erfolg gearbeitet. Dass diese Lösung aber nicht jener "freiheitlichen" entspricht, welche die "Deutschen Blätter" meinen, wissen Sie ja. Und für jeden Deutschen stellt sich heute die Frage, ob d i e s e Lösung nicht besser sei als g a r k e i n e. Der deutsche Prozess von 1918 bis 1932 scheint sich nochmals abzurollen, und zwar viel schneller. Und ob daraus ein zweites 1933 wird, ist noch nicht entschieden. Ich komme mehr und mehr dazu, die Fragestellung "Kann auch aus einem C h a o s Fruchtbares entstehen?" als für die einzig noch möglichste Fragestellung zu halten. Das sieht nach Panik, nach Kurzschluss aus. Aber ich wurde darin bestärkt durch zwei Freunde, die ausgedehnte Deutschlandreisen unternommen haben. Monatelange tägliche Beschäftigung mit den deutschen Problemen führten mich dazu. Und vielleicht sind wir hier doch "näher", näher dem Wirbel. Was meinen Sie dazu? Ich könnte Bögen füllen mit Geschehnissen, bei denen man schwankt, ob man heulen oder lachen soll. Schade, dass wir uns nicht mündlich unterhalten können?

Den Unterschied Ihrer Aufsätze zu den früheren (sogar zu denen von 1938) sehe ich. Auf der einen Seite ein fruchtbares Ausweiten auf eine sehr umfassende Verständigungsbasis. Auf der anderen Seite, dadurch bedingt, ein Abrücken von der Radikalität. Aber vielleicht sind sehr bald wieder Notwendigkeit und Unumgänglichkeit radikalerer Stellungnahme gegeben. Ihr Name ist mit einer bestimmten politischen Konzeption verbunden.

Zu dem Artikel über die Generalsrevolte, der mich sehr beschäftigt hat, noch etwas: Mir scheint die Zeit der Massenrevolutionen vorbei. Ich stimme zu, dass Umsturz allein von der Spitze aus unmöglich ist. Aber dazu kommen müssen nicht die Massen. Die werden immer ohnmächtiger. Notwendig ist nur eines: der Besitz des A p p a r a t e s. Die Apparate haben sich als von unheimlicher Zähigkeit erwiesen. "Massenrevolutionen" kommen den Massen nicht mehr zugute, sind nur zeitlich begrenzte Ventile. (Beispiel: Frankreich, z.T. auch Deutschland heute.) Den Apparaten aber ist im Zusammenhang mit der zivilisatorischen Entwicklung ein grosses Maass an Unausweichlichkeit verbunden. Vielleicht sind sie nur noch durch "anarchische" (oder meinetwegen "nihilistische") Zwischenstufen zu entthronen. Von hier aus ist, nach seinem Zusam-

Dies sind nur Andeutungen. - Auf jeden Fall werde ich die "Deutschen Blätter", diesen aufmerksamen Seismographen, möglichst verfolgen. Kann man sie hier in der Schweiz irgendwo verfolgen? Ihre Aufsätze lasse ich in meinem Bekanntenkreis zirkulieren.

Desiderata.

Als von dem ungeheuer vielen mir fehlenden Material möchte ich als mir an erster Stelle wichtig notieren:

1) Programmschriften:

N i e k i s c h : Entscheidung. 1930 Berlin (Widerstandsverlag).

S t a p e l : Antisemitismus und Antigermanismus. 1928 Hamburg

2) Geschichtliche Darstellungen: (Hanseatische V.)

(ob brauchbar, weiss ich nicht; Beurteilung überlasse ich Ihnen).

A d o l f E h r t : Totale Krise - Totale Revolution? Die "Schwarze Front" des völkischen Nationalismus. 1933 Berlin (Eckart-V). Mit biogr. Anhang von Max Uhle.

A u s t a n d . Querschnitt durch den revolutionären Nationalismus. Herausg. Goetz Otto Stoffregen. 1931 Berlin (Brunnen-V.).

E u g e n S c h m a h l : Der Aufstieg der nationalen Idee. 1933 Stuttgart (Union).

H a n s D a h m e n : Die nationale Idee von Herder bis Hitler. 1942.

W i l h e l m L a u b e n t h a l : Der Gedanke einer geistigen Erneuerung Deutschlands im deutschen Schrifttum von 1871 bis zum Weltkrieg. (Wagner/Nietzsche/Lagarde/Langbehn/Lienhard/Paul Ernst/Stefan George/Bartels). in: Frankfurter Quellen und Forschungen, Heft 22. 1938 Frankfurt/Main (Diesterweg).

R i c h a r d S c h a p k e : Die schwarze Front. 1932 Leipzig (Lindner V.).

W i l h e l m F r h r . v . M ü f f l i n g : Wegbereiter und Vorkämpfer für das neue Deutschland. (Lagarde/Class/Moeller van den Bruck/Ehrhardt/Darré/Stalling/Grimm/Kolbenheyer/Fritsch/Müller-Brandenburg/Stapel/Luetgebrune/Bartels/Schultze-Naumbg/Schacht(!)/Käte Schirmacher(!)/usw.). 1934? München (Lehmann).

Am wichtigsten sind mir davon: Niekisch, Ehrt, Stoffregen, Schmahl, Laubenthal. - Vielleicht findet sich dort eines dieser Bücher.

Zu Ihren Ergänzungen zu meinem Plan.

Viel war mir neu. Einiges wusste ich, konnte es aber in den groben Plan nicht in dieser Differenzierung aufnehmen (z.B. Wandlungen der "Kommenden", die ich einmal genau durchgearbeitet habe). Ihr Hinweis auf die Wichtigkeit der sozialen und wirtschaftlichen Thesen trifft ins Schwarze. Gobineau: die ausländischen Einflüsse habe ich nicht angedeutet auf der Liste, werde sie aber einarbeiten, soweit sie mir bekannt sind (Dostojewski/Kierkegaard/Barrès usw.). Reventlow bringe ich an drei Stellen: bei den "Alldeutschen" (Schriften gegen Wilhelm II. und seine Kamarilla), beim "Deutschen Glauben" und beim "Nationalbolschewismus" ("Deutscher Sozialismus" von 1930, den ich besitze - Ihr Hinweis auf Rousseau ist mir da wichtig!). Viele der Autoren konnte ich, bei der Unmenge des zu Verarbeitenden, noch nicht genau prüfen. Freyer scheint mir auch weniger einfach zu sein als bloss "Tat-Kreis". Carl Schmitt - da fehlen mir noch Jus-Kenntnisse. Schäfer stellte ich wegen der "Dreizehn Bücher der deutschen Seele" neben Burtes "Wiltfeber". Prinz zur Lippe übersah ich leider in Dt, hier nichts zu finden von ihm. Schwane hebe ich bei den "Völkischen" vor 1918 aufgeführt. Wirsing arbeitet heute für die Amerikaner, ebenso Dwinger (Berichte über Russland). "Der Nahe Osten" auf S.8. verlegenheitshalber untergebracht (gehört eher auf S.9). Benn brachte ich wegen der "Dorischen" Ideologie (nützlich)

"Gegner-Kreis" ist mir durch die Schweizer Fred Schmid und Adrien Turel bekannt. "Neuheiden" (Ludendorff, auch Dinter, usw.) ist mir noch nicht völlig klar. Mit den "anderen NS-Abspaltungen" meinen Sie wohl Stennes? Landvolk-Bewegung: gibt es ideologisch formuliertes? (Ich schreibe ja keine historische, sondern eine ideengeschichtliche Arbeit.) Darüber sind mir die Bücher von Schapke, Uhse ("Söldner und Soldat"), Volck ("Rebellen um Ehre") bekannt. Sind aber mehr Erlebnisberichte. Fallada natürlich auch bekannt, ebenso Salomon Ernst ("Die Stadt").

Ja, meine Arbeit hat die Gefahr in sich, eine Lebensarbeit zu werden! Ein Professor hat mir bereits vorgeschlagen, nur einen Teil davon als Dissertation einzugeben und den Rest auf später zu versparen... *Das will ich aber nicht!*

Es grüßt Sie herzlich

Herr Armin Mohler.

P.S.

"Readers Digest" hat meinen Nabo-Artikel von der Redaktion zu einem eventuellen Nachdruck angefordert.

Mein lieber Paetel,

Basel, 11.10.46.

ich schicke Ihnen hier ein Büchlein von Hermann Ullmann für Ihren Verleger Krause. Ullmann möchte sich damit bei Krause einführen. Vielleicht fände er einmal bei Krause Publikationsmöglichkeit für anderes? - Sie werden U. von vor 1933 kennen: Theoretiker der "Volkskonservativen" Werke: "Das werdende Volk. Gegen Liberalismus und Reaktion" (1929 Hanseatische), "Die Rechte stirbt - es lebe die Rechte!" (1931 Widerstands-Verlag), "In der grossen Kurve. Führer und Geführte" (1932 Berlin, Rüdiger-Verlag) usw. Bei der Fronde gegen Hugenberg innerhalb der Deutschnationalen. Herausgeber (vor 1933) der Zeitschriften "Deutsche Arbeit" und "Politische Wochenschrift". Funktionär des VDA, solange dieser noch nicht von den Nazis usurpiert.

Ich erhielt eben Ihre Sendung der "Deutschen Blätter" mit den Jünger-Aufsätzen. Vielen Dank!

An Ausschnitten leider nichts Rares und nichts Sie Betreffendes.

Luftpost-Brief folgt (d.h. wird Sie früher erreichen!)

Herzlich grünt

Her Armin Moller,

vielen Dank für Ihren Brief vom 6.10. und für die Nr.32 der DB! Am 25.9. und am 11.10. sind mit der gewöhnlichen Post Sendungen abgegangen, leider wenig über Sie, dafür Jünger-Aufsätze von Rings, Wenzl u. Schnog (den von François Bondy werde ich noch für Sie auftreiben), ein Amerika-Artikel von mir und ein Büchlein von Hermann Ullmann an die Adresse von Krause. Ihre Briefe an Brock und "Arche" habe ich sogleich weitergeleitet.

① Kopien der Bücher: Ich begreife Sie sehr gut. Ich war schon erstaunt, als Sie mir den Vorschlag machten, denn bei uns ist die Sache sehr teuer (wenn ich etwas brauche - z.B. den "Frieden" - so schreibe ich es mir selbst ab) wie also auch bei Ihnen. Ich dachte, in Amerika sei es vielleicht billiger - das ist also nicht der Fall. Kopien einzelner Seiten haben wohl keinen Sinn, dazu müsste man ja die Werke erst genau kennen.

Liesse sich vielleicht das bewerkstelligen, dass Sie Niekisch "Entscheidung" und Ehrt "Totale Krise usw." irgendwo auftreiben und mir eingeschrieben schicken, worauf ich die beiden Sachen so schnell wie möglich zurückschicken würde?

② "Preussische Exaktheit": Nein, das kränkt mich nicht, im Gegenteil. Gute Freunde von mir werfen mir sogar vor, ich hätte einen Augenfehler: wenn ich Deutschland betrachte, so habe aus unerfindlichen Gründen alles südlich des Mains Gelegene keinen Platz auf meiner Netzhaut.

(Eines der wichtigsten Ereignisse der gegenwärtigen deutschen Geschichte scheint mir übrigens zu sein, dass die verhängnisvolle Main-Linie in einem Maasse aufgelockert wird, wie noch kaum je bisher.)

③ Liste der Aufsätze zur Jünger-Diskussion: Vielen Dank, ich wusste von dem Meisten noch nichts. Gelesen habe ich davon nur Harich im "Aufbau" (dieser Angriff wenigstens nicht so primitiv wie die übrigen!). Zufügen kann ich nur Schnog, den ich Ihnen bereits geschickt habe, aus der "DND (Die Neue Demokratie) im Bild" (Baden-Baden), H.17/18, 31.8.46. Die Aufsätze in "Das Andere Deutschland" Nr.123 / "Neue Volkszeitung" 15.Juni / "Staatszeitung und Herold" 21.April und 30.Juni und 14.Juli kenne ich alle nicht. Wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, würde es mich sehr freuen, wenn Sie sie mir verschaffen können. Von hier aus kann ich einzelne Zeitungsnummern nicht gut bestellen.

Zeitungen und Zeitschriften aus Deutschland zu bekommen, ist auch für uns in der Schweiz sehr schwer: man ist darauf angewiesen, was Freunde zufällig aufschnappen können oder auf das wenige, was hier verkauft wird. Diskussion des "Frieden" in der Schweiz: Bondy, Mohler, Rings. Von Brock nur eine kleine Notiz "Irrtum über Ernst Jünger" (Berichtigung einer Greuelmeldung in "Chicago Daily News" vom 14.1.46.) in der "Tat" (Zürich) Nr.32 vom 2.2.46.

Haben Sie eigentlich den "Frieden" gelesen? Ich könnte Ihnen eventuell eine Abschrift senden, falls Sie ihn noch nicht kennen. Wissen Sie, dass E.J. ein "innenpolitisches Pendant" vorbereitet (Angabe von Milch)?

④ Rundbriefe Jüngers: Bis jetzt habe ich (via Milch) 3 erhalten und in der Schweiz verbreitet. Meine Aufnahme ist geteilt: es hat Herrliches drin, aber auch Peinliches (z.B. die Uebernahme christlicher Kultsymbolik im dritten Brief, die an Sektiererisches gemahnt). Politisch sind sie sehr aufschlussreich. Brock (Erich) mag die Briefe gar nicht.

⑤ Fred Schmid: Kenne ihn nur vom Hörensagen, aber da sehr genau. Basel war ja früher sein Hauptquartier und die halbe jeunesse dorée der Stadt machte mit. Er lebt in seiner Villa am Bodensee und schmust sich etwas unwürdig an die Besetzungsmächte an. Mir war immer peinlich, dass der snobistischste Ausdruck des "Neuen Nationalismus" einen Schweizer zum Vater hat... Aber

geniale Züge kann man ihm nicht abstreiten. Ich besitze alle seine Werke.
 Adresse werde ich erfragen
 wohnt auf deutschem Gebiet!
 Hans Ebeling: Dank für die Anregung! Ich werde ihm schreiben. Ich bin sehr froh über alle solche Hinweise. Man ist ganz verdammt isoliert!

⑥ F.G.Jünger "Perfektion": Ein Freund erhielt es von F.G.J. selbst geschenkt

⑦ Ich schreibe in einer der nächsten "Weltwochen" darüber und über F.G.J. als Ganzes. Wenn es auch keine E.J.-Prosa und keine E.J.-Gedanken sind, so halte ich es doch für bedeutend. (Wissen Sie, dass E.J. den "Arbeiter" umschreibt: Ausschaltung des Revolutionären, Betonung des Statischen vor

Peter Viereck "Metapolitics": Habe ich jetzt erhalten. Enttäuscht.
 Beschränkt sich auf Jahn - Richard Wagner - H.St.Chamberlain - Rosenberg,
 also sehr einseitige Linienführung. Und wie die meisten amerikanischen
 Bücher vom Geist der "head-line" verseucht: "Father Jahn the First Storm
 Trooper", "Neanderthalers in Airplanes" und sofort...
 Das Buch von Stirk habe ich bestellt, ebenso Rohan D'O Butler: Roots of
 National Socialism 1783 - 1933 (in den letzten 2,3 Jahren in London
 erschienen bei Faber).

gewissenshaftlich

9) "Readers Digest": Ich freue mich nicht zu früh. Sie haben meinen Artikel
 zu einem eventuellen Abdruck angefordert, nicht mehr. Bisher
 scheint er auf jeden Fall nicht erschienen zu sein.

10) Adresse Roggenbrod: Die kann ich im Moment nicht erfahren. Weiss auch
 nicht, ob er eine hat... Wenn ich wieder etwas höre, werde ich es Ihnen
 auf jeden Fall sagen. Seiner Frau traue ich nicht ganz. Nun Wichtigeres:

11)

Ihre beiden Bücher: Ich besitze sie nun endlich. Ueber Ihr Jünger-Buch
 bin ich sehr froh. Denn auf die politischen Fragen um Jünger geht keines
 der anderen ein und das ist gerade jetzt notwendig. Jünger selbst ist
 auch froh darüber. Bedauert habe ich, dass Sie ~~auf~~ die geistigen Zusam-
 menhänge nicht ausführlicher eingehen konnten. Ich hoffe, dass Sie dazu
 kommen, das nachzuholen. Brock hat da nicht alles vorweggenommen. -
 Ihr Buch ist eine wertvolle Waffe im Seilziehen um Jünger und die Selbst-
 verleugnung, die darin liegt, dass Sie sich mit einer Unmenge von Tages-
 polemik auseinandersetzen, die längst vergessen sein wird, wenn man
 Jünger noch immer liest - diese Selbstverleugnung rechne ich Ihnen hoch
 an. Schade, dass Sie nicht immer genaue Quellenangaben der betr. Aufsätze
 gaben (ist das dem Rotstift des Verlegers zum Opfer gefallen?). Könnten
 Sie mir gelegentlich genaue Quellenangaben geben zu folgenden behandelten
 Autoren: Klaus Mann / Eva Lips / Köstler / Kahler / "Renaissance" Alger ?
 Gürsters Aufsatz wird wohl nur eine Abwandlung sein seines Aufsatzes:
 "Die geistigen Wegbereiter des NS. II: Ernst Jünger 'Der Arbeiter' " in
 National-Zeitung, Basel, Sa/So 13./14.Jan.1934, Nr.21. (I war Moeller,
 III Rosenberg...).

"Auf den Marmor-Klippen", nicht "Auf den Marmorklippen".

+

S.47 oben: jene "Zeitenwende" (im Gespräch mit W.D.Müller): damit ist Untergang der bürgerlich-liberalen Welt gemeint! [Und damit der "Freiheit"!]

S.50 letztes Alinea: so eindeutig scheinen mir die "Marmor-Klippen" nicht zu sein! Je mehr ich das Buch lese (nun wohl schon zum 5.Male intensiv), desto "gefährlicher" kommt es mir vor.

Ueberhaupt - aber das wissen Sie ja ebenso genau, konnten es aber nicht schreiben - ist J. durch alle Wandlungen hindurch für die Welt des "Humanen" und der "Freiheit" im westlichen Sinne stets gleich gefährlich geblieben.

S.52: Sie wissen, dass E.J. selbst sich im Interview mit D.Raguenet in "Terre des Hommes" (sollich Ihnen eine Abschrift davon schicken?) sich gegen die Identifizierung von Figuren der "Marmor-Klippen" mit realen Figuren der Gegenwartsgeschichte gewehrt hat? Fürst Sunmyra = Schleicher Braquemart = Rühm? Zur ersten Parallele fehlt Schl. der Adel, zum zweiten R. die kalte Intelligenz.

Fragen zu Ihrem Jünger-Buch:

S.31: Wer ist eigentlich Schigalow? Fand ihn in keinem Nachschlagewerk.

S.39: Wo findet sich Anwendung des Adjektivs "dorisch" auf Jünger? (Ich interessiere mich - für meine Arbeit - für die "dorische" Ideologie; Blüher, Benn, Däubler usw.)

Ihr Vergleich T.E.Lawrence - E.J. freute mich sehr. Für eine Brock-Besprechung tat ich das Gleiche: E.J. - T.E.Lawrence - Montherlant (und teilweise: Malraux).

"Deutsche innere Emigration": ich finde den Querschnitt sehr glücklich in seinem Varianten-Reichtum, obwohl mir nicht alles gleich nahe steht. Die Wiecherei mache ich z.B. nicht mit, während Ernst Otto Weger "Wir jungen Menschen" als Entdeckung freudig begrüßte. Jaspers / Meinecke / Thiess / sogar Bergengruen - das ist doch alles furchtbar an der Zeit vorbeigeredet. Das ist ein Gespräch unter ein paar Intellektuellen und mit einigen Redaktoren im Ausland. Die deutsche Jugend hört da gar nicht zu. Und darauf kommt es doch an! - Aber das Buch ist notwendig. Wenn es auch von den Gegnern verhöhnt wird.

12) Meine Rezensionen Ihrer Bücher: Jünger-Buch ^{Kommt} in der "Weltwoche" in ein Sammelreferat über alle 9 bisher veröffentlichten Bücher über Jünger (Bestellung der Redaktion). "Innere Emigration" noch nicht sicher für "Weltwoche". Dagegen beide Bücher schon sicher in der Rezensionszeitschrift "Das Buch" ^{Jan 1932} (zweimonatlich, erste Nummer diesen November) ^{diese Nummer abgeschlossen}. Hinweis auf "Deutsche Blätter" in bereits ^{akzeptiertem} ~~abgeschlossenen~~ Sammelreferat ^{fertig} für "Weltwoche". Alle Rezensionen werden aber - aus technischen Gründen - erst um Weihnachten erscheinen. Daran kann ich ^{leider} nichts ändern.

13) Nochmals Fred Schmid: Ich erfuhr eben, dass er nicht mehr in Deutschland, sondern in der Schweiz ist. Hat aber noch keine ständige Adresse. Werde mich nach ihm umsehen.

14) Arche-Verlag: Sehr fraglich, ob er Ihr Buch übernimmt. Die gegenwärtige Leitung wies ein Jünger-Manuskript von Milch so ab: Jünger selber sei noch immer interessanter als seine Kommentatoren. Auch ist der Verlag sehr vorsichtig, "geht stets auf sicher", wagt nichts.

15) Auf die grundsätzlichen Bemerkungen Ihres Briefes einzugehen, dazu reicht's kaum mehr vor der Ueberfülle des Stoffes. Ihren Worten zur Problematik des NABO heute im Gegensatz zu 1932 kann ich nur beistimmen. Kritischer bin ich gegen Ihre Bemerkung, sie hätten nun die Realität Freiheit doch zu stark erlebt. Die Schweiz ist neben Schweden wohl das europäische Land, das Ihrem jetzigen Gastland am ähnlichsten ist. Und vom Erlebnis meiner Umwelt ^{hier} habe ich von früh an ein tiefes Misstrauen gegen diese Art "Freiheit", die unsichtbare Fesseln mit sich bringt, die einem oh ihrer Unsichtbarkeit zuweilen noch schlimmer erscheinen als die sichtbaren. Weil man nämlich ihrer nicht bewusst ist. - Verzeihen Sie, ich bin eben erst 26 Jahre alt!...

Nun muss ich schluss machen! Das nächste Mal mehr! Herzlichen Dank für alle Ihre Bemühungen! Hoffentlich kommen Sie aus dem Zug raus...

Herzlich grüßt Sie Ihr Armin Mohler.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 3.12.46.

leider muss ich Ihnen berichten, dass die Möglichkeiten für Ihr Buch ^{hier} nicht sehr gross zu sein scheinen. Es wird zu sehr als eine Angelegenheit "innerhalb der Emigranten" betrachtet und das viele Eingehen auf die Angriffe von Emigrantenseite schadet dem Buch. Um so mehr, als ja Brocks Buch da ist, das gerade auf die andere Seite ausschlägt und sich um diese Streitigkeiten gar nicht kümmert, ja von ihnen gar nicht zu wissen scheint. Sie sollten unbedingt eine Neufassung schreiben, wo Sie all den Tagesballast abwerfen und sich auf das über dem Tag Stehende konzentrieren. Das ist natürlich, wie ich schon im letzten Brief vom 26.10. ~~schrieb~~ schrieb, auch drin, aber es wird ständig gestört durch die Auseinandersetzung mit nichtigen Gestalten (z.B. Klaus Mann!). Wie gesagt: gerade in den (zahlenmässig kleinen) Jünger-freundlichen Kreisen scheint Ihr Buch nicht den Anklang gefunden zu haben, den es verdient.

Beim Buch über die "Innere Emigration" liesse sich etwas Aehnliches sagen: die Geschichte ist schon weiter gegangen, das Thema "Demokratisierung Deutschlands" ist ad acta gelegt und alles schaut gebannt auf den Hexenkessel Deutschland, in dem gänzlich Neues Gestalt anzunehmen beginnt. Die Herren Schumacher und Loritz sind da nur erste Vorläufer. Ich glaube, dieser Winter wird entscheidend sein. Die erste Periode des Nachkriegs oder des "Zwischenkriegs" ist vorbei. Anzeichen einer neuen Entwicklung: das Pathos der "Résistance" ist aufgebraucht, der Gegner Hitler fehlt, eine Desillusionierung in einem Umfange, wie Sie sich das in Amerika wohl kaum vorstellen können, macht sich überall, sogar im Museum Schweiz, bemerkbar, der Nihilismus wird allgemeine Grundstimmung und verbindet sich mit einer Germanomanie, die geradezu epidemische Züge annimmt und dem deutschen Messianismus neues Blut zuführt (z.B. in Frankreich, von wo ich genaue Berichte habe - ^{natürlich} in der Presse noch nichts davon).

Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen das so offen über Ihre beiden Bücher schreibe, aber ich glaube, ich bin Ihnen diese Offenheit schuldig. Der Gegner sammelt sich wieder. Sogar in der Schweiz gibt es wieder offen faschistische oder nationalsozialistische Presse (deutsche Schweiz: "Neue Politik" / welsche Schweiz: "Courier du Continent") und zugleich faschisiert sich die Linke mehr und mehr und die Mitte wird zerrieben. Und es ist gar nicht leicht, sich zu entscheiden, denn die wertvollen Leuten stehen nicht, wie man das während des Krieges glaubte, nur in einem Lager.

Das tönt Ihnen wirr und auch bei uns hat die Öffentlichkeit noch nicht realisiert, was vorgeht und denkt in den alten Schlagworten weiter, - bis das Erwachen kommt. Ich kann Ihnen nur sagen: Kehren Sie, wenn es irgend geht, nach Deutschland zurück!

In der "Weltwoche" vom 15. November suchte ich darauf hinzuweisen und "Aspekte des deutschen "Nihilismus" " zubeleuchten, wobei es mir darauf ankam, der unsinnigen Gleichsetzung Nihilismus = Kriminalität entgegenzutreten und den sogenannten "Nihilismus" als einen Ausdruck der Not der europäischen Jugend darzustellen. Ich exemplifizierte vor allem mit der Erstfassung des "Abenteuerlichen Herz". Nun hat der mir feindlich gesinnte Stellvertreter von Herrn von Schumacher mir einen sensationshascherischen Titel über den Aufsatz und eine unnötige redaktionelle Distanzierung vor den Artikel gesetzt und mir den Artikel durch massive Streichungen und gar Aenderungen der Sätze verfälscht und ihn beinahe zu einem Jünger-feindlichen gemacht. Dies für den Fall, dass sie ihn sehen. Es werden wohl Emigranten-Ressentiments bei ihm

(over)

gewesen sein, er ist leider nicht ganz frei davon und auf den Namen Jünger reagierte er beinahe explosiv.

Mit gleicher Post geht der Angriff von François Bondy auf den "Frieden" an Sie ab.

Heft 32 der DB erhielt ich doppelt von Ihnen. Vielen Dank für die Zusendung. Das Doppel gab ich gleich als Werbenummer weiter.

Von den Programmschriften für meine Arbeit, die ich als für meine Dissertation noch fehlend nannte, habe ich inzwischen die am wenigsten wichtige: Stapel "Antisemitismus und Antigermanismus" von 1928 erwischt. - Ich arbeite gegenwärtig nur mühsam an der Dissertation. Die Luft in Europa wird erdrückend und meine Stube ist nicht so gut abgedichtet wie die meisten anderen schweizer Stuben.

Lassen Sie wieder von sich hören! Für die Festtage und für den Jahreswechsel (dem ich mit gemischten Gefühlen entgesehe - ich verfluche in letzter Zeit oft mein Schweizertum und seine Neutralität, das einem nicht die Geborgenheit in der Entscheidung für die eine Position als Mitgift mitgibt) schicke ich Ihnen meine herzlichen Wünsche - und ja, die Aufforderung, nach Deutschland zurückzukehren, wenn Ihnen das möglich ist. Man braucht jetzt dort Menschen Ihrer Art und diese Wintermonate werden auf Jahrzehnte hinaus entscheidend sein!

Herzlich grüßt Sie

Der Arnie Molitor.

Grundthese:

Ausserhalb Deutschlands hätte man überhaupt keine Ahnung, was geschehen sei, und innerhalb Deutschlands wüssten es von den Leuten über 40 auch die wenigsten. Es sei da eine Revolution geschehen und immer noch im Gange, von deren Existenz man kaum eine Ahnung habe (Namen wie NS usw. genügten nicht zur Bezeichnung, es sei mehr und anders gelagert). Der wichtigste Faktor: eine seelisch völlig ungebrochene, sich nicht im geringsten unglücklich führende Jugend, die wohl später einmal ganz Europa ein neues Gesicht geben werde. - - Was für eines?

Der betreffende Freund ist unter meinen Freunden einer der wachsten Instinkte für alles Politische - und Metapolitische. -

Dies ein paar Stichworte über seinen Bericht. Jetzt aber Schluss mit dem Bandwurm.

Alles Gute im diesem neuen Jahr wünscht Ihnen

Für Amin Moller.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 14.1.47.

Ihr Brief vom 30.12. hat mich sehr gefreut, nachdem ich lange nichts mehr von Ihnen gehört habe. Auch Ihre Sendungen mit den Artikeln über Jünger und den Rezensionen über Ihr Buch machten mir Freude. Am 6. Januar ging eine Drucksachensendung an Sie ab. Inhalt: zwei schweizer Bücherkataloge Weihnachten 1946, zur Orientierung über den Büchermarkt; zwei Exemplare eines "Weltwochen"-Artikels "Friedrich Georg Jünger" (wenn möglich eines davon an Elfriede Krichler senden, die mich darum gebeten hat); eine Brock-Rezension von mir aus dem Schweiz.Philosoph.Jahrbuch. - Den "bund" vom 2. Juni werde ich Ihnen besorgen; ich habe jene Anzeige übersehen.

Von "Readers Digest" habe ich nach jener ersten Anfrage nichts mehr gehört und einen Abdruck habe ich in der "European Edition" nie gesehen. Es wird also wohl nichts daraus geworden sein.

Milch sitzt noch immer in London und wartet noch auf einige Papiere. Er führt seit Monaten einen Papierkrieg (leider muss er das auch mit der Eidgenossenschaft tun), um via Frankreich/Schweiz nach Deutschland zurückzukehren, wo er in Marburg eine Professur für Deutsche Literaturgeschichte erhalten hat. Er wird mich in Basel aufsuchen.

Fred Schmid's neue Art der Betätigung: er schreibt an einer philosophischen Summa und führt daneben sein mondänes Leben weiter. Das ist, was ich über ihn höre. Ich hoffe, ihn bald einmal kennenlernen zu können. Wenn ich auch etwas misstrauisch bin ihm gegenüber wegen der leicht snobistischen Note, die alles mit ihm Zusammenhängende trägt.

Die Jahreszahlen zur Jünger-Bibliographie: ich glaube, dass die Zahlen, die ich Ihnen sandte, maximal zuverlässig sind, da ich sie nach den Originalausgaben der Erstauflagen auf der Staatsbibliothek in Berlin rausschrieb. Das Werkverzeichnis in den Büchern selbst z.B. stimmt für "Feuer und Blut" nicht (es steht 1926 statt 1925; ich hatte aber in Berlin die Erstauflage 1925 - so auf Titel wie beim Copyright - in den "Grauen Büchern" des Stahlhelm-Verlages in der Hand; 1926 ist die erste Auflage, die im Frundsberg-Verlag erschien, also im Gesamten schon die 2. Auflage! - Dies nur als Beispiel.). Ich habe nun fast mein gesamtes, sehr umfangreiches bibliographisches Material an Karl Friedrich Baedeker in Malente/Holstein geschickt, der an einer Jünger-Bibliographie arbeitet (die hoffentlich bald rauskommt; sie soll einen Essay von B. begleiten).

So, damit wären die Kleinigkeiten erledigt. Nun zu Grundsätzlicherem. Ich muss da etwas weiter ausholen. Mir scheint, dass wir in den letzten Briefen etwas aneinander vorbeigeredet haben. Eine Gefahr die bei blossem Briefverkehr wohl immer da ist, wenn man den andern nicht als ganze Persönlichkeit, d.h. mit all seinen Voraussetzungen kennt.

Aber ich werde wohl erst am Abend weiterfahren können, da in einer Viertelstunde einer meiner besten Freunde (Schweizer) kommt, der eben die englische Zone bereist und bei dieser Gelegenheit im Kirchhorster Pfarrhaus anklopfen wollte. Ich bin gespannt, was er erzählt. Am Telefon sagte er mir bisher nur, dass er krank sei. Kein Wunder bei diesen Zuständen dort oben!

Meine Voraussetzungen.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen davon einmal erzählt habe. Ich will es in ein paar Stichworten tun.

Meine Herkunft: meine beidseitigen Grosseltern Bauern mit Kleinhandwerk daneben. Mein Vater wie auch alle anderen Söhne in die Stadt

(over)

gegangen; wird Beamter. Mein erstes wichtiges Erlebnis: das Bündische in der Mischform der Pfadfinder Baden-Powellscher Prägung. Führerschaft bis Abitur. Vereinsamung: Erlebnis Nietzsches und, landschaftlich bedingt, Spittlers. Meine schweizer Umwelt erlebe ich von früh an als Mumifizierung des erstarrten "Liberalismus". Meine Opposition führt mich zuerst zur KP und zum historischen Materialismus. Nach dem ersten russischen Winter, als sich die deutsche Niederlage abzuzeichnen beginnt, heftiger Durchbruch des Nationalen. Obwohl Soldat in der schweizer Armee (Offizierslaufbahn wegen politischer "Unzuverlässigkeit" ("roter") verschlossen), gehe ich Frühjahr 1942 schwarz als Kriegsfreiwilliger nach Deutschland. (1941 Durchbruch Jüngers bei mir, vor allem des "Arbeiters".) Dort desillusionierende Erlebnisse mit schweizer Rechts-Emigration, mit verbonzter NS-Bürokratie usw. Als Kriegsfreiwilliger nur Eintritt in Waffen-SS möglich. Ich ziehe mich zurück und studiere in Berlin. Doch dies nur die offizielle Betätigung. In Wirklichkeit schaue ich möglichst viel von Deutschland an. Bereise beinahe das ganze Reichsgebiet. Wohne bei Bauern und auf Rittergütern, finde Kontakt mit Bündischen und "schwarzer Front", suche vor allem junge Soldaten, auch Waffen-SS und solche ausländischer Staaten, in Berlin wohne ich in Arbeiterviertel. Kaum Kontakt mit Bürgertum. Nach einem Jahr erhalte ich durch Vermittlung von Konservativen an der Wilhelmstrasse ein legales Ausreisevisum. Zurückgekehrt in die Schweiz, werde ich wegen "Schwächung der Wehrkraft" und "illegalem Grenzübertritt" zu einem halben Jahr Festung verurteilt. Dort werde ich wegen der schlechten sanitarischen Zustände schwer krank (1943) und bin heute noch nicht geheilt (1947). Werde deshalb dienstfrei. Aufenthalt in Sanatorien. Die theoretische Klärung beginnt (in Deutschland hatte ich anfänglich Jünger und NS noch naiv identifiziert und nur die Naivität dieser Identifikation und der Beistand von Gerhard Schumann, der damals gerade schwerverletzt in der Heimat war, bewahrten mich vor Schlimmem.) Diese theoretische Klärung verdichtet sich zu meinem Dissertationsplan, den Sie kennen.

Heutige Stellung.

Als unverrückbare Basis das Bekenntnis zum Deutschen (denn es gibt eine Ebene, wo die "Schweiz" nicht mehr existiert, wo es nur noch um grössere Komplexe wie "Deutschland", "der Westen" usw. geht). (Angemerkt sei, dass meine Familie auf Jahrhunderte zurück rein schweizerisch ist, also nicht eingebürgerte Reichsdeutsche wie ein Grossteil der nordschweizerischen Bevölkerung.)

Stellung zum NS: Der NS wird als eine Massenpartei ohne eigene Ideologie erkannt. Seine Ideologie stiehlt er bei anderen Gruppen zusammen - und verrät sie. Diese Ideologien sind aber durch die Tatsache des NS allein nicht kompromittiert. Dass ein Teil der Nazis Verbrecher waren, ist kein Grund, zum "Liberalismus" zurückzukehren. Der Liberalismus ist tot und die Schaffung eines "revolutionären Konservatismus" bleibt - trotz Hitler! - die Aufgabe!! Sie scheint heute noch unlösbar, wegen der ungeheuren Ressentiments. Jede Arbeit in dieser Richtung wird als "nazistisch" etikettiert. Aber das wird in absehbarer Zeit umschlagen und die Hauptaufgabe wird sein, diesen "revolutionären Konservatismus" nicht wieder zu einem "Faschismus" werden zu lassen.

Aktuelle Politik: die Arbeitermassen der Siegerstaaten und die Kolonialvölker emanzipieren sich. Der Kapitalismus sucht neue Proletarierherden und findet sie in den besiegten Staaten Mitteleuropas (Deutschland, Italien). Die Schuld-Ideologie ist das Werkzeug dieser Versklavung. Jeder Deutsche, der 1947 noch von "Schuld" spricht (ich behaupte nicht, es gäbe das nicht - wohlverstanden), trägt bewusst (Foerster) oder unbewusst (Wiechert) zur Versklavung seines Volkes bei: er ist ein Dummkopf oder ein Verräter. Deshalb

bekämpfe ich (und ebenso meine Freunde) erbittert alle "Schuld"-Phraseologen, handle es sich nun um Wiechert, Bergengruen, Niemöller (den ich als Persönlichkeit hochschätze) oder um ihre schweizer Ableger wie Ernst von Schenck (preuss. Adel!) und andere. Kurz: Deutschland befindet sich wieder in der gleichen Situation wie um 1930, bloss bin ich jetzt so alt wie Sie es damals wohl ungefähr waren. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, beizutragen, dass nicht wieder die braune oder die rote Fahne die schwarze Fahne verdrängt, dass nicht wieder Arbeiter und Soldaten sich umbringen und der Bürger (den es in Deutschland immer noch gibt, wenn auch in veränderter Form) sich daneben die Hände reibt.

Ein Beispiel.

Ich habe einen schweren Kampf an der "Weltwoche" hinter mir. Man wollte mich wegen meiner Aufsätze, die starke Wirkung in Deutschland haben sollen, verdrängen. Von allen möglichen Seiten wurde gegen mich intrigiert. Zum Beispiel von Schenck, der eben erst aus Deutschland zurückgekehrt war, wo ihn sogar die Antifaschisten boykottiert hatten (!!). Man steckte das hinter Robert Jungk, der mich nicht persönlich kannte und nur über mich als einen "Nazi" schimpfen hörte. Er stellte das Ultimatum, entweder schreibe Mohler oder er an der "Weltwoche". Darauf fuhr ich zu ihm und nach 2½stündiger Auseinandersetzung musste er einsehen, dass er mir Unrecht getan hatte. Er schien sich aber prestigemässig schon festgelegt zu haben und so schlossen wir denn folgenden, leicht komischer, Kompromiss: in keiner Nummer, wo sich ein Aufsatz von ihm findet, darf einer von mir sein. Inzwischen ist nun zum Aerger meiner Gegner der "Friedrich Georg Jünger" erschienen. Aber immerhin, ich traue dem Frieden nicht ganz. Es scheint auch aus dem Ausland gegen mich gearbeitet worden zu sein. Leider durchschaue ich noch nicht alle Zusammenhänge, Der Hauptvorwurf war übrigens, ich sei ein Feind der "Freiheit". Die grössten Feinde der Freiheit scheinen mir aber ihre grossen Verkünder von heute zu sein. Es würde zu weit führen, das hier auszuführen. Auf jeden Fall, der Klarsichtige sieht: der nächste Faschismus kommt im Namen der Demokratie (resp. er ist bereits unterwegs).

Ihr Jünger-Buch.

Gewiss differieren meine beiden Briefe darüber. Im ersten ist meine Stimmung beim ersten Lesen wiedergegeben: ich war einfach begeistert über Ihren Mut, offen für den Verfehmten einzutreten. Der zweite Brief ist nach nochmaliger genauer Lektüre und nach Erfahrung der Wirkung des Buches in Jünger-nahen Kreisen der Schweiz geschrieben. Ich halte es für unrichtig, Jünger als bekehrtes liberales Schäfchen darzustellen. Er hat kein einziges seiner Werke abgeschworen! Er will nach wie vor sein Werk als Ganzes anerkannt wissen. Ihre Methode trägt die Gefahr in sich, die frühen und mittleren Werke zugunsten der "Marmor-Klippen" (die eben keine Partisanen-Dichtung sind) und des "Friedens" abzuwerten. Dagegen wehrt sich J. selbst aber ständig. Auch er steht auf dem Standpunkt: das Ereignis Hitler hat meinen "Arbeiter" nicht entwertet. Das macht, dass er noch Tausende von jungen Herzen mit einem Satz hinreissen kann, während Wiechert und Bergengruen für einen jungen Deutschen komisch geworden sind.

Ihre Methode der Verteidigung beruht darin, die Ausgangsbasis von Jüngers Gegnern gegenüber der seinen als die richtige anzuerkennen und von da aus dann J. als doch nicht ganz so schlimm hinzustellen suchen. Das könnten Sie tun, wenn Sie J. bloss als Menschen schätzen, ihn aber als Dichter-Denker ablehnen würden.

Es gibt nur eine Methode der Verteidigung Jüngers: die Offensive D.h. seine Ideen in ihrer ganzen Gewalt und ihrer Klarheit zu entwickeln und gar nicht auf die einzelnen, schon sprachlich völlig unterlegenen Kläffereien einzugehen. - Leider schlägt Brock etwas auf die andere Seite aus: sein Werk ist eine grosse Leistung, aber doch etwas schwer zugänglich.

Friedrich Georg Jünger.

Der Ausschnitt aus der "Neuen Zeitung" kam für mich sehr überraschend (ich erhielt ihn drei Tage nach Erscheinen meines Aufsatzes). Aus ihm erst erfuhr ich, dass F.G.J. verboten worden ist. Der Aufsatz von Speyer (wer ist das?) ist idiotisch: der Kerl hat die "Perfektion" gar nicht gelesen, sonst hätte er bemerkt, dass dieses Buch technikfeindlich und nicht technikfreundlich, wie er behauptet, ist. - Auf der Redaktion unterlief ein Irrtum: nicht die "Perfektion", sondern "Ueber das Komische" kommt im Arche-Verlag heraus. Sie möchten aber die "Perfektion" auch noch kriegen, was nun wohl eher möglich ist. Sie sind aber dort sehr ängstlich in Sachen Brüder Jünger...

Stilistischer Wert des "Friedens".

Herr und Frau Brock, Dr. Maria Bindschedler und andere gute Kenner der künstlerischen Seite Jüngers haben mir da beige stimmt. Mit einer stilkritischen Analyse etwa von BST und "Frieden" wäre es rein empirisch nachzuweisen. Hier möchte ich nur anmerken, dass im F zwei Stile sich schneiden und vermengen: der etwa der "Totalen Mobilmachung" und der der "Marmor-Klippen", d.h. ein analysierender und ein synthetischer. Ausserdem übernimmt J. stehende Formulierungen früherer Werke, ohne sie organisch einfügen zu können (vgl. etwa die ersten Alinea des Abschnittes 5). Schon früher gab es ja starke Qualitätsschwankungen: etwa der Unterschied St.1. Auflage - St.Endgültige Fassung, oder die Vorstufen des "Arbeiters" in Zeitschriftenaufsätzen um 1930 und das Buch selbst.

Rezension Ihrer Bücher.

Der Jünger sollte in eine Sammelbesprechung aller (8 oder 9) Bücher über J. in der "Weltwoche" kommen. Dazu fehlt mir noch das Buch von Nebel. In der Zweimonatsschrift "Das Buch" habe ich einen Auftrag für eine Sammelbesprechung der Deutschland-Literatur in den angelsächsischen Ländern und will dort auch Ihre beiden Bücher besprechen.

Vielleicht kann ich ~~nun~~ in einer neuen Rubrik der "Weltwoche" schon vorher beides anzeigen. Ich habe ja nun meine Tätigkeit da wieder aufgenommen. Auf jeden Fall muss man mit Jünger nun etwas zurückhalten, verschiedene Kreise sind "geladen".

"Zerreissen" werde ich die beiden Schriften natürlich nicht, denn ihre Vorzüge sehe ich natürlich auch und die überwiegen das, womit ich nicht einverstanden bin.

Mein Freund, der mich besucht hat, konnte nicht in Kirchhorst vorbei (wo übrigens ein Kind erwartet wird; bei Brocks in Zürich steht schon ein Koffer Babywäsche bereit). Aber er hat mir sonst ungeheuer viel erzählt, einen ganzen Nachmittag und Abend lang. Und er brachte einen Stapel Zeitschriften mit. Darunter auch solche mit Aufsätzen von Ihnen ("Heimkehr?" in "Neue Zeitung" vom 4.1.47. und "Deutsche Jugend" in "Das junge Wort" vom 1.12.46.). In den Heften 7(Okt) und 8(Nov) der "Nordwestdeutschen Hefte" Diskussion über eine Jünger-Diskussion am Radio, wo Herbert Blank der Positivste der Kritiker war. Die Sache ist unergiebig, ich schreibe sie nicht ab. - Mahraun hat übrigens auch am Radio gesprochen. (über Anders)

Lieber Freund Paetel,

Basel, 17.2.47.

wegen ungenügender Frankierung erhielt ich
Ihren Luftpostbrief vom 20.1. (Rudolf
Stauch) erst heute durch die gewöhnliche
Post. Das ist sehr ungeschickt. Ich werde
die Sache sofort durch Freunde von Ganz
an diesen weiterleiten.

Ihren Brief vom 5.2. werde ich bald
beantworten.

En Eile grüsst herzlich

Her Armin Moeller.

Auf dem Umschlag war ein Stempel
"Insufficiently Fr??id For Trans-Atlantic
Air Mail Service".

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel.

Herrn
Karl Otto Paetel,
68-43 Burns Street,
Forest Hills / L.I. / N.Y.C.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 8.4.47.

endlich kann ich Ihnen auf Ihre verschiedenen Briefe und Sendungen antworten. Grosse Bücherkäufe für meine Dissertation und das Senden von Paketen an meine Freunde in Deutschland sowie zeitweilige Schwierigkeiten im Journalismus (weil ich ein "Faschist" sei!) haben mich gezwungen, eine Weile als Werkstudent zu arbeiten, erst als Pöstler, jetzt als Versicherungsbeamter. Das geht noch so bis Ende April. Dann bin ich wieder durch. "Versicherung", dieser maximale zivilisatorische Unsinn, laugt aus und macht öde. Lieber ginge ich als Schaufler. Aber als "white-collar-man" verdient man bei uns vorläufig noch mehr... Die soziologischen und nationalökonomischen Erfahrungen, die ich gemacht habe sind gross: "Segen" von Grossbetrieben und von Staatsbetrieben, "kalter Sozialismus" resp. "Sozialismus von oben", "white-collar"-Psychologie usw. Ich habe in manchem umgelernt. Nur geht es wie so oft: man sieht das Uebel, sieht sich aber auch machtlos, die Not zu wenden. Der verfluchte Hegel!

Gleichwohl fand ich aber Zeit, die Besorgungen für Sie auszuführen, natürlich so gut, wie es mir möglich war:

Rezensionen für Milch gingen ab. Sie können ihm c/o Sekretariat des G.E.R. in London schreiben: die Post geht dann unzensuriert nach Marburg weiter. Ich lernte Milch hier in Basel kennen: er ist ein prächtiger Kerl und hat gute Ziele. Etwas skeptisch bin ich bloss, ob er sie in diesem von Idioten und Verbrechern verwalteten Landstrich, der ehemals Deutschland hiess, verwirklichen kann. Er war sehr optimistisch, als er hier war. Seither habe ich noch nichts von ihm gehört. Vielleicht kommt ein Büchlein über E.J. von ihm in Zürich heraus. Gesehen hab ich es nicht.

Ihr Aufsatz über die Arbeiterbewegung von USA wurde bisher von zwei Seiten zurückgewiesen, leider auch von der "Tat", die eine der lebendigsten Tageszeitungen ist. Begründung: zu lang (für eine Tageszeitung!). Schade ist, dass der Aufsatz etwas nachlässig im Stilistischen ist: viele Tipp-, Orthographie- und Interpunktionsfehler. Das ist psychologisch ungeschickt bei einem Artikel, der dem Redaktor ohnehin schon durch seine Länge missfällt. Mein Prinzip ist stets, ein Manuskript vollkommen fehlerlos, ohne auch nur eine einzige Federkorrektur (lieber schreibe ich eine Seite neu) abzuliefern: dann ist der Kampf um die Seele des Redaktors schon halb gewonnen. Besonders in der Schweiz, diesem Holland Nr.II..... Ich werde es aber weiter versuchen.

Meine Sendungen an Sie:

6. Januar: A.M.: Friedrich Georg Jünger (2 mal).

(Drucks,) A.M.: Besprechung von Brocks Buch (aus Philos. Jahrbuch).
2 Schweizer Bücherkataloge.

8. Febr. : Liste der Zeitschriftenaufsätze Jüngers.

Nachrichten über E.J. (von mir getippt nach Berichten).

8. Febr. : der gewünschte "Bund" (war allerdings drin nichts über Sie
(Drucks.) zu finden; Sie müssen sich im Datum geirrt haben; geben Sie mir das richtige Datum an, dann schicke ich es nochmals!).

10. Febr.: A.M. über ein Buch von Mitscherlich (aus der "Tat").

Haben Sie dies alles erhalten?

Ihre neue Zeitschrift. Dass die ~~neue~~ Zeitschrift "Deutsche Blätter" eingehen musste, bedaure ich. Es war die einzige deutsche Emigrantenzeitschriften, die ich ohne Widerwillen las. Ich sehe mit Freuden, dass Ihre Zeitschrift den gleichen Weg geht und lasse die beiden Nummern, die ich erhalten habe, in meinem Freundeskreis umgehen. Etwas von dem Schuld-Geschrei, das mir zuwider ist, ist auch drin, aber nur gerade so viel, wie nötig ist.

Besprechung Ihrer Bücher: Für die "Weltwoche" schrieb ich inzwischen (etwa im Januar, wenn ich nicht irre) eine neue: umfassend Ihre beiden Bücher, die Schrift von Milch über die Jugendbewegung und die beiden Heftchen Ebelings (wenn letztere es auch nicht verdienen, mit Milch und Ihnen zugleich genannt zu werden). Die Besprechung blieb bisher liegen und nun ist auch der mir und meiner Sache freundlich gesinnte Redaktor geflogen und sie wird wohl nicht kommen. Ich werde es nun in einer Zweimonatsschrift "Das Buch" versuchen, die aber bisher sozusagen unter Ausschluss der Öffentlichkeit erscheint. An der "Weltwoche" hatte ich seither nur zwei grössere Arbeiten: eine über die Problematik der abstrakten Malerei (21.2.) und eine letzte Woche über die Germanomanie in Frankreich (3.4.). Ich werde sie Ihnen nächste Woche mit gewöhnlicher Post senden. Ich muss nun mehr auf Umwegen (z.B. auf dem Umweg über die Malerei) von meinen Problemen reden und Jünger, Paetel und andere kitzlige Stoffe (verzeihen Sie dieses Adjektiv!) etwas zurücktreten lassen. Ein Rudel von Leuten bemüht sich, mich abzuschliessen. Leider scheint auch Ebeling von London aus daran beteiligt zu sein. Genaue Beweise habe ich allerdings noch nicht. Als ich ihm auf Ihre Auskünfte hin an ihn schrieb und er mir (einmal) antwortete, wies ich seinen "Föderalismus" (lies: Separatismus) scharf zurück und erhielt dann keine Antwort mehr. Milch hat mich sehr vor ihm gewarnt und auch gesagt, Sie sollten sich ebenfalls vor ihm hüten. Er scheint eine sehr faule Rolle zu spielen.

"Missverständnisse": Dass ich Sie missverstanden habe, freut mich; d.h. es freut mich, dass Sie im wesentlichen Kerne der alte Paetel geblieben sind, wenn Sie sich auch gewandelt haben (so wie sich auch E.J. gewandelt hat, um doch der gleiche zu bleiben). Wir sollten uns mal sprechen können! Mein Kontakt mit Milch hat auch sehr gewonnen, seit wir uns während zwei Tagen mündlich verständigen konnten.

Jünger hat mir einen längeren Brief geschrieben, in welchem er von seiner Arbeit erzählt, auf meine Aufsätze eingeht, einiges berichtigt (das Wichtigste: er hält an den Grundlinien des "Arbeiters" fest!!) und sich vor allem über den F.G.J.-Aufsatz positiv äussert.

Ich las eben das Vorwort zu "Strahlungen": diese Tagebücher der Pariser Zeit (sie sind druckfertig) werden wohl das Wichtigste und Beste seit den "Marmor-Klippen" sein. Er distanziert sich übrigens schon etwas von der Friedensschrift: sie scheint ihm bereits historisch geworden zu sein.

Ich las auch die "Atlantische Fahrt" (Brasilien-Tagebuch 1936, mit sehr farbigen Einzelstellen) und "Sprache und Körperbau" (in der Art von "Lob der Vokale").

Nun alles Gute! Lassen Sie wieder einmal von sich hören! (Auch wenn ich nicht immer gleich postwendend von mir hören lassen kann!)

Hersich

Für Armin Moller.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 6.6.47.

mit Freude habe ich Ihren übersichtlichen und schönen Aufsatz in den "Schweizer Annalen" gelesen. Das ist ein guter Start! Das Zwiespältige des amerikanischen Liberalismus fand ich noch nirgends so klar herausgestellt. Meinerseits hätte ich vielleicht noch mehr auf die Unterscheidung von "liberal" ("Freiheit") und "demokratisch" ("Gleichheit") Gewicht gelegt (natürlich nicht im Sinne der USA-Parteibezeichnungen) - die Vermischung der Begriffe liberal und demokratisch ist ein Signum unserer Zeit (die osteuropäischen Staaten sind wirklich "demokratisch"; wenn der Westen sie "undemokratisch" nennt, so meint er: "nicht liberal"). - Ihr Aufsatz über die USA-Arbeiterbewegung kam eben wieder von einer Redaktion zurück. Langsam wird es lästig, das Körbe-Fangen. Leider kann ich bei einigen in Frage kommenden Zeitungen und Zeitschriften, so etwa den "Annalen", damit nicht anklopfen, da ich dort wegen meines Einsetzens für Jünger als "Nazi" verschrien bin. (P.S: Ich war schon erstaunt, dass v.Schenck Ihren Aufsatz nahm; er muss doch wissen, dass Sie über Jünger geschrieben haben, den er in leichter Selbstüberschätzung - und nach Hitlers Tod - seinen "Feind Nr. 1" nennt...) Haben Sie einen "neutralen" Freund hier, dem ich den Aufsatz weitergeben kann, damit er ihn an jene Zeitungen schickt? Wenn ja, schreiben Sie mir seine Adresse.

x Die Besprechung, die ich seit langem über «Milch-Borinski/ Paetel/Ebeling» geschrieben habe und die seit Monaten auf der "Weltwoche" liegt, soll doch noch kommen. Wenigstens hat mir das der interimistische Feuilletonredaktor François Bondy versprochen, der mir sagte, er hätte Sie mal gut gekannt. Auf der Redaktion der Monatszeitschrift "Das Buch" liegt eine Einzelbesprechung Ihrer beiden Bücher - bis jetzt auch noch nicht erschienen.

Die "Deutsche Gegenwart" macht sich gut [- wenn sich mir auch beim Lesen des Namens Wiechert der Magen umdreht, er hat sich bei seiner kürzlichen Tour de Suisse widerlich aufgeführt!] Die beiden Mohler-Zitate habe ich mit Vergnügen gelesen und die Zeitschrift wandert in meinem Freundeskreis. Schade, dass sie nicht solide gebunden ist - wenn drei sie gelesen haben, besteht sie als losen Blättern.

Ich bin gespannt auf Schumacher, der nach Zürich zum Sozialistenkongress kommt! Herzlich grüßt der Armin Mohler

x = Leider Ebeling dabei, aber das will ich nicht mehr ändern.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 19.6.47.

hier mit gewöhnlicher Post zwei Sachen:

1. (endlich) die eine meiner beiden
Rezensionen Ihrer beiden Bücher.

2. Auszüge aus meinem Briefwechsel mit
Ernst Jünger (unpersönliche Stellen
allgemeinen Inhaltes über sein Werk).

Das Kohlenpapier war schlecht und das
Papier zu dick - hoffentlich können Sie
es trotzdem lesen. Die beiden anderen
Durchschläge waren etwas besser, gingen
aber an einen Italiener und einen Fran-
zosen, die in einer Fremdsprache ohnehin
weniger gut "raten" können.

Herzliche Grüße

von Armin Moller.

Lieber Freund Paetel,

Basel, 9.10.47.

erst heute kann ich Ihnen die Bibliographie zurückschicken. Ich war grässlich unter Druck, musste das Register eines wissenschaftlichen Handbuches auf Druckertermin liefern. Erst gestern abend kam ich dazu. Ich habe zugefügt oder korrigiert, was mir aus der Unmasse von Material das Wichtigste schien. Siehe jeweils beide Seiten, oft ist Rückseite auch beschrieben. Ein Grossteil meines Materials ist noch nicht bearbeitet. Sobald Neues hinzukommt, werde ich es Ihnen senden. Ob Sie die Liste der Zeitschriften-Aufsätze aus der Weimarer Zeit veröffentlichen sollten im jetzigen Moment? Ich gebe Ihnen das Material gerne. Aber fragen Sie erst Jünger selbst, ob er einverstanden ist. Die Bibliographie muss selbstverständlich noch mehr gegliedert und gruppiert werden, nach einheitlichen Gesichtspunkten.

Mit Dr. R. Schwarz bin ich in schönen Kontakt gekommen - vielen Dank für die Vermittlung dieser wertvollen Bekanntschaft.

Die "Weltwoche" hat eine Besprechung der "Deutschen Gegenwart" zurückgewiesen; es wird aber wenigstens in der Zeitschrift "Das Buch" eine erscheinen.

Alles gute von Ilven Armin Moller

Basel, 30.12.47.

Lieber Freund Paetel,

mit Ihrer Jugend-Sondernummer der "Deutschen Gegenwart" haben Sie mir grosse Freude gemacht! Ich halte sie für die beste Nummer bisher. Stimmen die Gerüchte, dass die "Deutschen Blätter" wieder erscheinen werden und was geschähe dann mit Ihrer Zeitschrift? An dem Unternehmen der Mittelstelle Pallas-Verlag kann ich aus Zeitmangel nicht teilnehmen (meine Arbeit muss endlich unter Dach); auch bin ich etwas skeptisch gegen allzu viel Organisation: vor lauter Organisieren kommt das Wesentliche zu kurz. Eine einzige gute, ausgereifte Seite kann mehr wirken als ein Lexikon. - An Sie ist einiges unterwegs: 1 Bücherkatalog, 3 Exemplare einer Presseschau über E.J. (= Schweizer Bearbeitung der Baedekerschen Zusammenstellung), 1 Rezension (bloss kurze Ankündigung) der neuen F.G.J.-Bände. Bald folgt ein F.G.J.-Aufsatz aus der "Tat", an die ich nun aus verschiedenen Gründen von der "Weltwoche" übergesiedelt bin. - Vor einem Monat hatte ich ein längeres, sehr schönes und fruchtbares Zusammentreffen mit den Brüdern J. - Kennen Sie «Die Aussprache», Düsseldorf? Dort in

Dezembernummer Vorwort zu «Strahlungen» abgedruckt.
Ich gab Ihre Adresse an.
Zum neuen Jahr gebe ich Ihnen und auch Ihrer
Zeitschrift meine herzlichsten Wünsche mit!
Ihr Armin Mohler.

Mein lieber Paetel,

Basel, 2.1.48.

als Nachtrag zu meiner Neujahrskarte: ich empfehle Ihnen (falls Sie es nicht schon getan haben), Ihre Zeitschrift zu senden an:

Prof. J.-F. Angelloz (Paris V^e, 4 rue Paillet),
Sekretär der "Société des Etudes Germaniques"
(Paris VI^e, 5 rue de l'Ecole-de-Médecine).

Bitten Sie ihn zugleich, Ihnen dafür im Austausch die Zeitschrift seiner Gesellschaft, die "Etudes Germaniques" jeweils im Austausch zu senden. Angelloz ist einer der wichtigsten Franzosen auf dem Gebiet der deutsch-französischen Kulturbeziehungen.

Herzlich

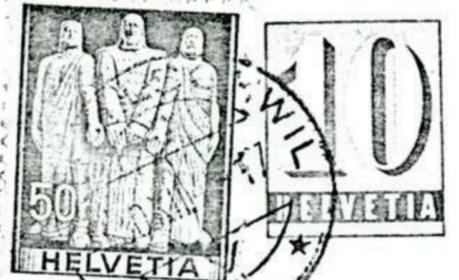
Herr Armin Moller

BY AIR



FLUG POST

FW



POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

ARMIN MOHLER
RIGISTRASSE 86
BASEL (SCHWEIZ)

(Switzerland)

P.S. Mein Jugendfreund
Hugo Weber, Bildhauer und Lehrer an
der Nachfolgerschule des Bauhauses:
Institute of Design, 632 North Dear-
born Street, Chicago 10 / Illinois.
Sendet Ihnen noch ein J.-Dokument
von mir. Schicken Sie ihm doch mal
die Jugend-Nummer. (Er denkt
aber nicht wie ich!)

Mr. Karl Otto Paetel

68-43 Burns Street

Forest Hills

L. I. / N. Y. C.

U.S.A.

ARMIN MOHLER
INDUSTRIASSE 86
BASEL (SCHWEIZ)

Lieber Freund Paetel, Basel, 6.3.48.

Ihr Brief hat mich gefreut, wir haben ja lange nicht mehr voneinander gehört. Aber bis Ende April muss meine Arbeit abgeliefert sein, zum mindesten im Rohbau - das verunmöglicht mir fast völlig Korrespondenz.

Ihre Briefe an Goverts und Rentsch habe ich weiterbefördert (Vaduz ist übrigens die Hauptstadt der souveränen Nation Liechtenstein und wäre sehr beleidigt, zur Schweiz gerechnet zu werden...).

Ein vom "Ruf" (München) bestellter Aufsatz (habe noch keinen Bericht, ob sie ihn bringen) gibt Ihnen Material über die "Strahlungen" (über deren Rechte hier immer noch nicht entschieden ist in der Schweiz).

"Goldene Muschel" und "Myrdun" sind noch nicht erschienen; Sie werden hören, sobald sie da sind.

Die 4 Exemplare meines F.G.Jünger-Aufsatzes aus der "Tat" werden Sie erhalten haben. 1 Exemplar wennmöglich an Elfriede Krichler - der Zeitungsversand von hier nach Berlin klappt noch nicht.

Mein Bericht über das Treffen mit EJ und FGJ ist vertraulich: er darf weder verwendet noch an irgendwen weitergegeben werden.

Für heute muss ich schliessen. Vielen Dank auch für die Februar-Nummer der DG, die gestern kam - ich konnte erst flüchtig hineinschauen.

Herzlich

Armin Mohler.

Basel, 23.12.48.

Lieber Freund Paetel,

auf Ihr Buch bin ich sehr gespannt - indirekt habe ich schon Einiges darüber gehört. Etwa ein Dutzend Bücher über EJ sind in Arbeit oder bereits geschrieben!

Die Schweizer Vertretung der "Deutschen Gegenwart" kann ich leider nicht übernehmen - aus Gründen, die ich Ihnen bei Ihrer Schweizerreise auseinandersetzen werde und die Sie verstehen werden. Schreiben kann ich das nicht. Zudem bin ich wohl nicht mehr lange hier, da ich nach meinem Examen (hoffe: Februar oder März) voraussichtlich die Schweiz verlassen werde.

Schrieb ich Ihnen bereits, dass ich diesen Sommer längere Zeit in Deutschland war? Natürlich in Kirchhorst und Ueberlingen, aber auch bei Hiel-scher, C.Schmitt, Hauer und anderen. Es war toll!

*Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen
Ihr Armin Mohler.*

Hoffentlich können Sie gleichwohl in
die teure Schweiz kommen; Meine
Telefonnummer: Basel 2 58 23.

Gute Fahrt! Ihr Armin Moller

Lieber Freund Paetel,

Basel, 19.3.49.

mein Examen ist angemeldet - darum nur kurz.
Mit gleicher Post kamen Ihr Brief und die Todes-
anzeige der Zeitschrift... Das zweite recht
unerfreulich, hingegen schön die Nachricht,
dass wir uns endlich kennenlernen werden. Mit
einem Vortrag hier ist leider nichts. Vor ein
paar Wochen suchte ich einen für Gerhard Nebel
zu organisieren, der doch schon einigermaßen
bekannt ist - es gelang nicht, da hier das
Interesse für deutsche Dinge merklich nachge-
lassen hat. Ich konnte ihn überhaupt nur her-
bringen, weil ein Mäzen zahlte (was bei Ihnen
nicht möglich ist), und er sprach dann in priva-
tem Kreise in einem Wirtshauszimmer. Hier wissert
nur zwei drei Menschen, denen ich die Zeitschrift
zeigte, von Ihrer Existenz.

IM AUFTRAG VON
ERNST JÜNGER:
DR. ARMIN MOHLER

DR. ARMIN MOHLER
BEI MOESBACH
WENBERGSTRASSE 25
(14b) RAVENSBURG
FRZ. ZONE

Herrn
Karl O. Paetel
68-43 Burns Street
E o r e s t H i l l s
L.I. / N.Y.C. (USA)

Lieber Freund Paetel,

Ravensburg, 26.10.49.

Ernst Jünger hat die Copy Ihres Thomas Mann-Briefchens mit Vergnügen gelesen und dankt Ihnen herzlich dafür. Es wird also nicht publik gemacht, sondern geht nur an Baedeker. Dass die Nachricht von der Zeitschrift eine reine Ente ist, werden Sie ja wissen.

Ob von Ihrem Buch in der Schweiz eine Besprechung erschienen ist, weiss ich nicht. Der Examenstrubel liess mir keine Zeit mehr für solche Sachen. Ich hoffe, nun hier bald wieder besseren Ueberblick zu bekommen. Vorerst muss ich mich in meine Sekretärstelle einarbeiten.

Mein Buch kann ich Ihnen noch nicht schicken, da es noch nicht gedruckt ist und ich nur zwei Exemplare des manuskriptes zur Verfügung haben (der Rest musste auf der Uni deponiert werden). Ich hoffe, aber, dass es in den nächsten Monaten gedruckt wird.

Ihren Brief aus Deutschland hab ich damals leider nicht bekommen.

Herzlich grüsst Sie

Dr. Armin Mohler.

DR. ARMIN MOHLER
BEI MOOSMANN
WEINBERGSTRASSE 25
(14 b) RAVENSBURG
FRZ. ZONE

meine Adresse!
Wohne nicht bei E.J.

Herrn
Karl O. Paetel
68-43 Burns Street
Forest Hills L.I. / N.Y.C.
U.S.A.

Lieber Freund Paetel,

Ravensburg, 25.11.49.

Ihren Brief vom 17.12. hab ich trotz des mit Luftpost vorausgesandten Stoppers Ernst Jünger gezeigt, da er wissen muss, welche Wirkungen es haben kann, wenn er einen Sekretär beschäftigt. Ich weiss nicht, ob Ihnen klar ist, wieviel Zeit bei EJ ans Briefeschreiben draufgeht. Jedenfalls hätten in dieser Zeit mehrere Bücher geschrieben werden können, und auf die kommt es schliesslich an. Ich bin darum als Sekretär angestellt worden, damit EJ besser schnaufen kann und mehr Zeit für seine eigentliche Arbeit hat. Dass ein Sekretär-Brief nicht den gleichen Wert hat wie ein Originalbrief des Meisters - das ist mir klar. Aber wenn Jüngers Freunde dafür kein Verständnis haben und noch andere als gekränkte Leberwurst reagieren, so ist Jüngers Versuch, der Brieffront zu entrinnen, natürlich zum Scheitern verurteilt.

Secundo ist zu sagen, dass es keine "Ente" ist, wenn ich die Nachricht von der Zeitschrift als "Ente" bezeichnete. Gewiss, juristisch exakt ist meine Ausdrucksweise nicht gewesen, aber ich hoffe, dass ich Briefe an so gute Bekannte wie Sie nicht vom Rechtsanwalt aufsetzen lassen muss, damit keine Missverständnisse entstehen. Ich schreibe von einer "Ente", weil die vom "Rheinischen Merkur" lancierte Nachricht in ihrem wesentlichen Teil, d.h. dem Teil, der Th.M. und alle andere aufs Dach gejagt hat, nämlich der Mitarbeit und Mitherausgabe der Zeitschrift Carl Schmitts, eine reine Ente war. Andererseits hatten Klett und Nebel allerdings Zeitschriftenpläne, die von Heidegger und Jünger anfangs erwogen, beim Eintreffen Ihres Schreibens aber längst abgelehnt worden waren.

So, jetzt hab ich meinen Kropf auch geleert, und damit sind wir quitt! Ich fürchte bloss, dass EJ in seinem Vorhaben, sich in dem um ihn herum entfesselten Betrieb etwas mehr freie Zeit für konzentriertes Schaffen zu erkämpfen, nicht gerade bestärkt wird.

In dem Wirbel von Eifersüchteleien, der sich in dem sogenannten "Jünger-Kreis" entfaltet, komme ich mir manchmal eher wie Irrenwärter als wie ein Sekretär vor. Jeder spielt Johannes und möchte näher dem Busen des Herrn sein. Und wenn nicht alles so klappt, wie er es erhofft, ist der Sekretär der Bösewicht. Gerade hatte ich mit Gerhard Nebel eine solche Geschichte. Das erklärt Ihnen wohl die gewisse Gereiztheit meines Briefes.

Damit will ich aber nun - froh über Ihren Vorschlag - die ganze Geschichte begraben. Man muss sich ja heute schliesslich schon über genug anderes ärgern. Weshalb sollen sich auch die Freunde noch das Leben sauer machen?!..

Also, in alter Freundschaft bin ich

Ihr

Armin Mohler

A b s c h r i f t

=====

Dr. Armin Mohler

Bourg-La-Reine (Seine)
25 rue du Panorama

Herrn

Max Wehling
Am Landpflegeheim 13

(24a) H a m b u r g - O s d o r f

Sehr geehrter Herr Wehling,

2.8.55

eben erhalte ich die Kritik der " Schleife " zugeschickt, die Sie im "Weser-Kurier" vom 30.7. unter dem Titel "Die Schleife und der Mohr" veröffentlicht haben. Da ich dieses Buch nicht im Hinblick auf jene persönlich-privaten Dinge zusammengestellt habe, auf die Sie die Diskussion leiten, kann ich auf Ihre Kritik nicht gut eingehen. Und im übrigen ist es ein gutes Recht, Ihren Freund Paetel zu verteidigen, wenn Sie ihn ungeratenerweise angegriffen glauben.

Hingegen lege ich Wert darauf, den Irrtum zu korrigieren, dass es sich bei der von Ihnen herausgegriffenen Stelle um eine Verdammung Paetels sozusagen ex cathedri Jünger handle. (Und ich bitte, dies an Paetel weiterzuleiten.) Nicht nur ~~ich~~ habe ich dieses Buch auf eigene Verantwortung zusammengestellt. Sondern Jünger hat mich sogar ersucht, als er von meinem Plan einer "kritischen Bibliographie" hörte, mein Urteil über Paetels Bibliographie aus der "Frankfurter Zeitung" nicht zu wiederholen. Ich musste Jünger antworten, dass ich eine solche kritische Bibliographie nicht durch Gefälligkeits-Urteile verwässern könne.

Mit besten Grüßen

(gez) Armin Mohler

Karl O. Paetel

68-49 Burns Street
Forest Hills, NYC 11375, USA
Tel.: BO 5 - 2855

Archiv „Deutsche Gegenwart“

gesprächsfetzen
ein Rundbrief für Freunde
erscheint wenn es sich ergibt

Dr. Armin Mohler
8 Muenchen 22, Liebigstrasse 3

Sehr geehrter Dr. Mohler,
Es ist lange Zeit her, dass wir freundliche Briefe miteinander wechselten. Danach haben wir uns, scheint es, politisch die Zeit kommentierend, so stark 'auseinander entwickelt', dass Kommunikation weitgehend nur noch in der Form von Polemik möglich erscheint.

Ich möchte Sie bitten, das fuer einen Augenblick zu vergessen

Was ich Sie heute bitten möchte, ist, mir und dem Kreis der 'Gesprächsfetzen', in dem sich ja auch einmal ein ausführlicher Reprint eines Ihrer konservativen Statements befand * EINE EXPERTISE ueber eine Schrift zu geben - objektiv und individuell zur gleichen Zeit - ~~xxxx~~ eine Schrift betreffend, die sich mit einer Teilfrage der 'Konservativen Revolution' beschäftigt.

Ich meine die im August 1971 in der den 'Jungnationalisten' der BR D als theoretische Zeitschrift zur Verfügung stehenden Reihe 'Junges Forum' erschienenen Abhandlung von Axel Malde "Zur Geschichte der national-revolutionären Bewegung in Deutschland".

Ich möchte meine, gelinde gesagt, mehr als skeptische Reaktion auf die Arbeit zurueckhalten, um einer eventuellen Grundsatz-Diskussion ueber aus dem Aermel geschüttelten Historienschreibung nicht vorzugreifen.

Wenn irgendjemand, Dr. Mohler, duerften Sie befugt und vielleicht 'gerufen' sein, sich hier zu aeußern.

Ich bitte Sie darum, ohne polemische Hintergedanken und garantiere Ihnen, dass wesentlich kein Komma in Ihrer Antwort verrueckt wird, ob Sie kuerzer oder laenger sich aeußern (2 enggeschriebene Schreibmaschinenseiten sollten aus Raumgruenden nicht ueberschritten werden)

Ich hoffe, dass sich bei dieser Gelegenheit eine Chance ergibt, abgebrochene Kontakte in gewisser Hinsicht zu normalisieren.

Ihnen im voraus dankend mit kollegialem Gruss

Ihr Karl O. Paetel

PS. Ich bitte um Entschuldigung fuer die Tippfehler : nach zwei Augenoperationen bin ich im Schreiben noch etwas unsicher.

Karl O. Paetel

68-49 Burns Street
Forest Hills, NYC 11375

Tel.: BO 3-2822

Dr. Armin Mohler
8 Muenchen 22, Liebigstrasse 3

Arter Dr. Mohler,
lange Zeit her, dass wir freundliche Briefe miteinander wechselten.
haben wir uns, scheint es, politisch die Zeit kommentierend, so
auseinander entwickelt', dass Communication weitgehend nur noch
in der Form von Polemik moeglich erscheint.

Ich moechte Sie, das fuer einen Augenblick zu vergessen
Was ich Sie heute bitten moechte, ist, mir und dem Kreis der 'Gespraechs-
fetzen', in dem sich ja auch einmal ein ausfuehrlicher reprint eines
Ihrer konservativen statemants befand * EINE EXPERTISE ueber eine Schrift
zu geben - objektiv und indidividuell zur gelichen Zeit - ~~ueber~~ eine
Schrift betreffend, die sich mit einer Teilfrage der 'Konservativen
Revolution' beschaeftigt.

Ich meine die im August 1971 in der den 'Jungnationalisten' der BR D
als theorethische Zeitschrift zur Verfuengung stehenden Reihe 'Junges
Forum' erschienen Abhandlung von Axel Malde "Zur Geschichte der national-
revolutionaeren Bewegung in Deutschland".

Ich moechte meine, gelinde gesagt, mehr als Ske;tische Reaktion auf die
Arbeit zurueckhalten, um einer eventuellen Grundsagz- Diskussion ueber
aus dem Aermel geschuttelten Historienschreibung nicht vorzugreifen.

Wenn irgendjemand, Dr. Mohler, duerften Sie befugt und vielleicht 'gerufen'
sein, sich hier zu aeussern.

Ich bitte Sie daru, ohne polemische Hintergedan ken und garantiere Ihnen,
dass wissentlich kein Komma in Ihrer Antwort verrueckt wird, ob Sie kuerzer
oder laenger sich aeussern (2 enggeschriebene Scheibmaschinenseiten
sollten aus Raueguenden nicht ueberschritten werden)

Ich hoffe, das sich bei dieser Gelegenheit eine Chance ergibt, abgebrochene
Kontakte in wissner Hinsicht zu normalisieren.

Ihnen im voras dankend mit kollegialem Grüss

Ihr Karl O. Paetel

PS. Ich bitte um Entschuldigung fuer die Tippfehler : nach zwei Augenopera-
tionen

DR. ARMIN MOHLER

8000 MÜNCHEN 22

Liebigstrasse 3

Telefon 222883

Herrn
Karl O. P a e t e l
68-49 Burns Street
Forest Hills, NYC 11 375
U . S . A .

Sehr geehrter Herr Paetel,

1. Oktober 1972.

besten Dank für Ihren Brief vom September, in dem Sie mich auffordern, in Ihren GESPRÄCHSFETZEN das JUNGES FORUM-Heft ZUR GESCHICHTE DER NATIONALREVOLUTIONÄREN BEWEGUNG von Axel Malde kritisch zu besprechen.

Unsere früheren Streitigkeiten halte ich nicht für wichtig, und ich vergesse sie gerne. Aber zweierlei hält mich davon ab, in Ihrer Zeitschrift zu schreiben. Zunächst einmal fühle ich mich noch nicht alt genug, um mich in die diese Hefte durchwehende Veteranen-Sentimentalität einzuschwingen. Nun, das ist noch eine Stilfrage. Was ich Ihnen aber nicht verzeihe, ist die Art, wie Sie HARTWIG SINGER behandelt haben. Jemanden einladen und ihn bei der Gelegenheit denunzieren - das ist ein Verstoss gegen die elementarsten Regeln der Ehre. Und ich bin so reaktionär und unzeitgemäss, solche Regeln noch zu achten.

Sie haben mich gefragt - ich habe Ihnen geantwortet.
Für Ihre Gesundheit wünscht Ihnen alles Gute

Ihr

Armin Mohler

DR. ARMIN MOHLER

8000 MÜNCHEN 22

Liebigstrasse 3

Telefon 222883

Herrn
Karl O. P a e t e l
68-49 Burns Street
Forest Hills, NYC 11 375
U . S . A .

Sehr geehrter Herr Paetel,

1. Oktober 1972.

besten Dank für Ihren Brief vom September, in dem Sie mich auffordern, in Ihren GESPRÄCHSFETZEN das JUNGES FORUM-Heft ZUR GESCHICHTE DER NATIONALREVOLUTIONÄREN BEWEGUNG von Axel Malde kritisch zu besprechen.

Unsere früheren Streitigkeiten halte ich nicht für wichtig, und ich vergesse sie gerne. Aber zweierlei hält mich davon ab, in Ihrer Zeitschrift zu schreiben. Zunächst einmal fühle ich mich noch nicht alt genug, um mich in die diese Hefte durchwehende Veteranen-Sentimentalität einzuschwingen. Nun, das ist noch eine Stilfrage. Was ich Ihnen aber nicht verzeihe, ist die Art, wie Sie HARTWIG SINGER behandelt haben. Jemanden einladen und ihn bei der Gelegenheit denunzieren - das ist ein Verstoss gegen die elementarsten Regeln der Ehre. Und ich bin so reaktionär und unzeitgemäss, solche Regeln noch zu achten.

Sie haben mich gefragt - ich habe Ihnen geantwortet.

Für Ihre Gesundheit wünscht Ihnen alles Gute

Ihr

Armin Mohler

Karl O. Paetel

68-49 Burns Street
Forest Hills, NYC 11375, USA
Tel.: BO 3 - 2855

Archiv „Deutsche Gegenwart“

gesprächsfetzen
ein Rundbrief für Freunde
erscheint wenn es sich ergibt

Dr. Armin Mohler
8 München 22, Liebigstrasse 3

Sehr geehrter Dr. Mohler ,
Es ist lange Zeit her, dass wir freundliche Briefe miteinander wechselten. Danach haben wir uns, scheint es, politisch die Zeit kommentierend, so stark 'auseinander entwickelt', dass Kommunikation weitgehend nur noch in der Form von Polemik möglich erscheint.

Ich möchte Sie bitten, das fuer einen Augenblick zu vergessen

Was ich Sie heute bitten möchte, ist, mir und dem Kreis der 'Gesprächsfetzen', in dem sich ja auch einmal ein ausführlicher Reprint eines Ihrer konservativen Statements befand * EINE EXPERTISE ueber eine Schrift zu geben - objektiv und individuell zur gleichen Zeit - ~~ueber~~ eine Schrift betreffend, die sich mit einer Teilfrage der 'Konservativen Revolution' beschäftigt.

Ich meine die im August 1971 in der den 'Jungnationalisten' der BR D als theoretische Zeitschrift zur Verfügung stehenden Reihe 'Junges Forum' erschienenen Abhandlung von Axel Malde "Zur Geschichte der national-revolutionären Bewegung in Deutschland".

Ich möchte meine, gelinde gesagt, mehr als skeptische Reaktion auf die Arbeit zurückhalten, um einer eventuellen Grundsatz-Diskussion ueber aus dem Aermel geschüttelten Historienschreibung nicht vorzugreifen.

Wenn irgendjemand, Dr. Mohler, duerften Sie befugt und vielleicht 'gerufen' sein, sich hier zu aeußern.

Ich bitte Sie darum, ohne polemische Hintergedanken und garantiere Ihnen, dass wissentlich kein Komma in Ihrer Antwort verrueckt wird, ob Sie kuerzer oder laenger sich aeußern (2 enggeschriebene Schreibmaschinenseiten sollten aus Raumgruenden nicht ueberschritten werden)

Ich hoffe, dass sich bei dieser Gelegenheit eine Chance ergibt, abgebrochene Kontakte in gewisser Hinsicht zu normalisieren.

Ihnen im voraus dankend mit kollegialem Gruss

Ihr Karl O. Paetel

PS. Ich bitte um Entschuldigung fuer die Tippfehler : nach zwei Augenoperationen bin ich im Schreiben noch etwas unsicher.

ARMIN MOHLER
RIGISTRASSE 86
BASEL (SCHWEIZ)

Lieber Freund Paetel,

Basel, 6.3.48.

Ihr Brief hat mich gefreut, wir haben ja lange nicht mehr voneinander gehört. Aber bis Ende April muss meine Arbeit abgeliefert sein, zum mindesten im Rohbau - das verunmöglicht mir fast völlig Korrespondenz.

Ihre Briefe an Goverts und Rentsch habe ich weiterbefördert (Vaduz ist übrigens die Hauptstadt der souveränen Nation Liechtenstein und wäre sehr beleidigt, zur Schweiz gerechnet zu werden...).

Ein vom "Ruf" (München) bestellter Aufsatz (habe noch keinen Bericht, ob sie ihn bringen) gibt Ihnen Material über die "Strahlungen" (über deren Rechte hier immer noch nicht entschieden ist in der Schweiz).

"Goldene Muschel" und "Myrdun" sind noch nicht erschienen; Sie werden hören, sobald sie da sind.

Die 4 Exemplare meines F.G. Jünger-Aufsatzes aus der "Tat" werden Sie erhalten haben. 1 Exemplar wennmöglich an Elfriede Krichler - der Zeitungsversand von hier nach Berlin klappt noch nicht.

Mein Bericht über das Treffen mit EJ und FGJ ist vertraulich: er darf weder verwendet noch an irgendwen weitergegeben werden.

Für heute muss ich schliessen. Vielen Dank auch für die Februar-Nummer der DG, die gestern kam - ich konnte erst flüchtig hineinschauen.

Herzlich

Armin Mohler.

Armin Mohler,
Rigistrasse 86, Basel (Schweiz).

Herrn
Karl O. Paetel,
68-43 Burns Street,
Forest Hills, L.I. / N.Y.C. (U.S.A.)

Lieber Freund Paetel, Basel, 29.8.47.

Sie erhalten hier 5 Separata eines rein informativen Aufsatzes über Jünger. J. hat schon lange die Publikation eines Aufsatzes angeregt, der die zu wenig bekannten (oder ignorierten) Fakten bringt. Könnten Sie die Exemplare nach Ihrem Gutdünken verwenden, d.h. dort verwenden, wo sie helfen können? Und könnten Sie eines davon an Elfriede Krichler senden? Leider habe ich keinen Weg, direkt an sie zu gelangen.

Ich danke Ihnen auch für die Vermittlung der Bekanntschaft mit Dr. R. Schwarz. Schade, dass er so weit weg ist. Persönlicher Kontakt wäre mit einem mir total unbekanntem (Sie kannte ich ja wenigstens literarisch) Menschen ist besser als ein briefliches Sich-kennenlernen-Suchen. Aber ich werde mich einmal an ihn wenden. Hoffentlich können wir uns einmal an einem näheren Orte treffen.

François Bondy hat leider bis jetzt die Besprechung doch nicht gebracht. Vielleicht, weil im "Buch" bereits eine erschienen? Ich mag ihn nicht wieder danach fragen und mahnen. Stehen Sie nicht mehr in Verbindung mit ihm?

Ja, Ihren letzten längeren Brief (vom 4.6.47.) habe ich erhalten; vielen Dank! Ich antwortete bisher nicht, weil